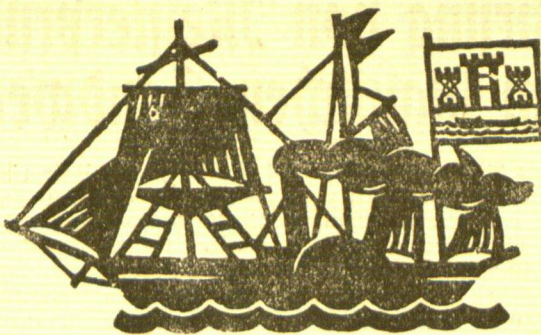


Erstausgabe täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. In Deutschland Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 177

Memel, Sonnabend, den 31. Juli 1937

89. Jahrgang

Schwere Kämpfe in Tientsin

Entscheidung in Nordchina bereits gefallen

Erfolge der japanischen Truppen — Wie Tokio sich die weitere Entwicklung denkt

Tokio, 30. Juli (Elta). Nach japanischen Meldungen nehmen die hier als Strafexpedition bezeichneten militärischen Maßnahmen in Nordchina einen planmäßigen Verlauf. Die japanischen Truppen hätten nach der Besetzung von Manzhou die 88. Division weiter in Richtung auf Peiping zurückgedrängt und den Chinesen schwere Verluste zugefügt.

Nach einer Meldung der Agentur „Domei“ sind sich augenblicklich in Tientsin schwere Kämpfe im Gange, in die auf chinesischer Seite neben Truppenteilen der 29. Armee bemerkenswerterweise auch Teile der chinesischen Polizei verwickelt sind.

Tokio, 30. Juli. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes äußerte sich dahin, daß der Hauptteil der militärischen Aufgaben im Gebiet von Peiping und Tientsin von der japanischen Nordchina-Garnison bereits gelöst sei. Obwohl die Kämpfe bei Tientsin noch andauern, seien die meisten Formationen der chinesischen 37. und 38. Division auf das Westufer des Jungting zurückgeworfen worden.

Ueber die zukünftigen politischen Gestaltungen der von den Truppen der 29. Armee gereinigten Gebiete liegen noch keine Informationen vor.

Danach könne man es für möglich halten, daß nunmehr in Peiping chinesische Organisationen entstehen, die zur Führung der Verwaltungsaufgaben japanische Hilfe beanspruchen und aus denen die Träger einer Autonomiebewegung möglicherweise erwachsen könnten.

Eine solche Entwicklung widerspreche nicht den japanischen Zusicherungen, die chinesische Souveränität unangetastet zu lassen.

Mit der Nanking-Regierung seien keine neuen Verbindungen seit Ausbruch der Kämpfe aufgenommen worden. Die japanische Regierung, so erklärte der Sprecher weiter, halte eine Stellungnahme zu dem Beschluß Nankings, die 29. Armee zu unterstützen und — nachdem Sunghschuan Peiping verlassen habe, — keine örtlichen Vereinbarungen anzuerkennen, für unnötig. Man halte — wegen dieser Haltung Nankings — eine Erweiterung des augenblicklichen Konfliktes zu „einem nationalen japanisch-chinesischen Konflikt nicht für völlig ausgeschlossen.

Umschwung an der Peipinger Front

Nanking, 30. Juli. General Schimura, der Kommandeur der Peipinger Gendarmen, der seine Japanfreundlichkeit schon einige Male unter Beweis gestellt hat, machte, wie es in einem bei den Nanking-Militärstellen eingegangenen Telegramm heißt, mit den Japanern gemeinsame Sache. Er schickte die ihm unterstellte Gendarmen gegen die Peipinger Eisenbahnstation vor, die diese auch nach einem erfolglosen Beschäft mit den Truppen zur Zentralregierung stehenden Truppen besetzen konnte. Dadurch wurden die Regierungstruppen gezwungen, Peiping zu verlassen. Auch General Sunghschuan reiste nach Paotina ab und überließ die Macht in Peiping dem Kommandeur der 38. Division, Tschangtauschung, der wegen seiner Neigung, mit den Japanern zu einem Ausgleich zu kommen, bekannt ist.

Unter diesen Umständen war die 37. Division nicht mehr imstande, ihre in Lanafang, Fengtai und Tschangschou errungenen Vorteile zu behaupten, sondern sie mußte die gewonnenen Stellungen räumen. Der Umschwung der Lage in Peiping hat die Nanking-Regierung und die Bevölkerung in große Unruhe versetzt. Zwischen den leitenden Mitgliedern der Regierung habe eingehende Besprechungen stattgefunden.

Ausnahmezustand in den Ausländervierteln

London, 30. Juli. (Elta) Nach den letzten Nachrichten aus China wurde am Donnerstag morgen in den Ausländervierteln in Tientsin der Ausnahmezustand verkündet. Das ausländische Militär befindet sich in Alarmbereitschaft. In der britischen Konzeption wurden am Donnerstag vormittag durch Gewehrschüsse zwei Polizeibeamte verletzt. Japanische Flieger warfen auf verschiedene Bezirke in Tientsin Bomben ab. Durch die Explosion

der Bomben wurde eine ganze Reihe wichtiger Gebäude, darunter auch die Universität „Nankajo“, der Hauptbahnhof, die Räume des Stabes des Bürgerschutzes in Brand gesetzt.

Protest der Konsuln

Tokio, 30. Juli (Elta). Wie die Agentur „Domei“ berichtet, haben die ausländischen Konsuln in Tientsin bei dem Kommandeur der Nordchina-Garnison, Katsuki, Protest gegen die Beschließung von Tientsin durch Artillerie sowie gegen den Luftangriff eingelegt.

London, 30. Juli. (Elta). Nachrichten aus Tientsin zufolge, haben die Generalkonsuln von Amerika, England und Belgien im Namen des gesamten Konsular-Korps versucht, zwischen China und Japan zu verhandeln mit dem Ziele, die Kriegs-

tätigkeit in Tientsin einzustellen. Bisher haben diese Regierungen keinen Erfolg gehabt.

Ministerpräsident Kono erklärte im Parlament, daß die kommunistische Bewegung in China zugenommen habe, und diese Bewegung bedrohe die Beziehungen der Völker und die Kultur im Fernen Osten.

Für einen Vertrag mit Sowjetrußland

Nanking, 30. Juli. (Elta). Der Vorsitzende des Büros für chinesische Gesetzgebung, Sunfa, erklärte am Donnerstag Pressevertretern, daß China einen Vertrag mit Sowjetrußland abschließen und alle Mittel anwenden müsse, um den Japanern Widerstand zu leisten. China müsse den Gegner soweit zurückdrängen, bis er sich außerhalb der chinesischen Grenzen befindet. Die 29. Division müsse weiter Widerstand leisten und solange warten, bis Verstärkung eintrifft.

Japan wird jede Einmischung „schärfstens zurückweisen“

Tokio, 30. Juli (Elta). Auf eine Anfrage im Unterhaus, bezüglich eines möglichen Schrittes fremder Mächte in Nordchina, erklärte Außenminister Hirota: Japan werde einen solchen Schritt, falls er von dritter Seite erfolgen sollte, schärfstens zurückweisen.

Ebenfalls im Unterhaus stellte Ministerpräsident Fritsch Kono eine „erhöhte Aktivität der Komintern“ in Nordchina fest.

Das Oberhaus stimmte einem Zusatzbudget zu und hat Vorkehrungen für ein weiteres Budget, falls in der Beilegung des Konfliktes in China eine Verzögerung eintreten sollte, getroffen.

Japanische Warnung

Tokio, 30. Juli (Elta). Der japanische Militärattaché in Nanking, Honda, hat der Zentralregierung gegenüber die Warnung ausgesprochen, daß zunehmende Belästigungen japanischer Staatsbürger in Kanton und Swatow durch antijapanische Elemente in Südchina eine ähnliche Lage hervorrufen könnten, wie sie augenblicklich in Nordchina besteht.

Wie die Zeitungen „Tokio Nichichi“ und „Tokio Asahi Shimbun“ berichten, soll Nanking die militärische Unterstützung der 29. Armee beschloffen ha-

ben. Politische Kreise weisen auf die Gefahr hin, daß Nanking hierdurch eine Ausdehnung des Konfliktes auf die nach Norden vorrückenden Zentraltruppen hervorrufe.

Die Agentur „Domei“ berichtet, daß die Kämpfe in Tientsin auf das gesamte Stadtgebiet erweitert worden seien. Zahlreiche Häuser ausländischer Konzeptionen seien zerstört und die Petroleumtanks der britischen „Asiatic-Petrol-Company“ in Brand geschossen worden. Ferner seien neue Gegenangriffe der 29. Armee bei Tzungtschou, nördlich von Peiping, erfolgt, nachdem gestern die chinesischen Truppen nach schweren Kämpfen verjagt worden seien.

Tschiangkai-schek

übernimmt die Verantwortung

Schanhai, 30. Juli (Elta). Tschiangkai-schek hat zu der Lage in Nordchina heute vormittag eine längere Erklärung veröffentlicht, in der er sich eingangs selbst für verantwortlich für die plötzliche Wendung der militärischen Lage in Nordchina hält. Die Zentralregierung werde, so stellt er fest, sich dem japanischen Druck nicht ergeben. Er habe als Oberkommandierender die Verantwortung für den militärischen Rückschlag übernommen.

Bezüglich der weiteren Politik Chinas verweist dann Tschiangkai-schek auf seine Erklärungen, die er am 19. Mai auf seinem Sommerfisch in Kuling abgegeben hat, und in der er vier Mindestbedingungen Chinas bekanntgegeben habe, die heute noch unänderlich bleiben. Er habe damals gesagt, die chinesische Regierung wolle keinen Krieg, aber sie würde einem Krieg entgegentreten, falls ihr ein solcher aufgezwungen werde. Seitdem sei nunmehr die Grenze des Erträglichen erreicht, und er könne den Zustand in Peiping und Tientsin nicht als eine lokale Angelegenheit betrachten. Was jetzt getan werden könne, sei, den Gesamtplan in Bewegung zu setzen und die gesamte Nation in den Kampf zu ihrem Schutze, und sei es selbst bis zum bitteren Ende, zu führen. Eine lokale Regelung sei völlig unmöglich. Seine vier Mindestforderungen bedeuteten den entscheidenden Punkt für die Existenz Chinas, China sei entschlossen, niemals einen Kompromiß zu schließen oder sich zu ergeben. Die endgültige Stellung der Regierung sei fest und unänderlich: kein Gebiet dürfe verloren gehen, und die souveränen Rechte dürften nicht verletzt werden.

Alle Nichteinmischungs-Mächte haben geantwortet

Sowjetrußland weigert sich

Moskauer Regierung lehnt die Gewährung der Kriegsführenden-Rechte an General Franco, nach wie vor ab

London, 30. Juli. (Elta) Im Laufe des Donnerstags nachmittags gingen im Sekretariat des Nicht-einmischungsausschusses die Antworten auf das letzte Ersuchen des Ausschusses, zum englischen Vermittlungsplan Stellung zu nehmen, ein. Sämtliche Antworten auf das englische Ersuchen stimmen in allen wesentlichen Punkten dem englischen Vermittlungsvorschlag zu.

Die sowjetrussische Antwort lehnt, entgegen der ursprünglichen Annahme des englischen Planes durch Sowjetrußland, diesen in einem wesentlichen Punkte ab, indem sie die Gewährung der Rechte Kriegsführenden an General Franco grundsätzlich verweigert.

Die Sowjetregierung behauptet, daß die Valencia-Regierung von allen Teilnehmern am Nicht-einmischungsabkommen als die einzige gesetzmäßige Regierung von Spanien anerkannt worden sei, und daß daher General Franco nur als „Rebell und Verbrecher“ angesehen werden könne. Ein Wechsel dieser Haltung gegenüber Franco, insbesondere die Gewährung Rechte Kriegsführender, ändere daher die gesamte Grundlage ab, auf der die Nicht-einmischung beruhe. Die Frage, zu welcher Zeit General Franco kriegsführende Rechte gewährt werden könne, ergebe sich daher überhaupt nicht, und eine Ermächtigung des Vorsitzenden des Nicht-einmischungsausschusses zu Erörterungen über die Frage, unter welchen Bedingungen kriegsführende Rechte an General Franco gewährt wer-

den können, sei nach Ansicht der Sowjetregierung nicht möglich.

London, 30. Juli. (Elta) Der sowjetrussische Botschafter Maisky stattete am Donnerstag abend Ministerpräsident Chamberlain einen Besuch ab, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

Die Antwort Deutschlands

Berlin, 30. Juli (Elta). Die deutsche Botschaft in London hat dem Vorsitzenden des Nicht-einmischungsausschusses eine Note übermittelt, die die Stellungnahme der deutschen Regierung zu dem englischen Vermittlungsvorschlag vom 14. Juli enthält. Dem „Deutschen Nachrichtenbüro“ zufolge, bewegt sich die Antwort der deutschen Reichsregierung auf derselben Linie, die der deutsche Botschafter in London bei den Beratungen des Nicht-einmischungsausschusses bisher eingenommen hat.

Das größte Hindernis

London, 30. Juli. (Elta). Sämtliche Morgenblätter beschäftigen sich mit der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Nicht-einmischungsausschusses. Die Lage wird von den Blättern pessimistisch beurteilt.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt: 22 von 27 Antworten seien am Donnerstag eingetroffen, die übrigen würden im Laufe des Freitag-Morgens eintreffen. Die Antwort der Sow-

jetregierung scheint jetzt ein größeres Hindernis darzustellen als irgendeine andere; denn in ihr werde erklärt, daß die Zugestehung Kriegsführender Rechte an General Franco erst dann in Frage komme, wenn eine völlige und lokale Zurückziehung aller ausländischen Freiwilligen, einschließlich der Marokkaner, erfolgt sei. Die deutsche Antwort stimme dem britischen Plan in allen seinen Hauptpunkten zu, jedoch werde die Organisation der Zurückziehung der Freiwilligen in enge Ver-



König Farouk gekrönt

Am Donnerstag wurde in Kairo König Farouk I. von Ägypten, der jetzt mit 18 Jahren seine Volljährigkeit erreicht, zum König gekrönt.

bindung gebracht mit der Zuerkennung der Arzle-
führenden-Rechte. Weidies solle zur gleichen Zeit
geschehen. Die italienische Antwort sei inhaltlich
ähnlich.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily
Herald“ schreibt: Man könne angesichts der Sal-
tung Moskaus mit Bestimmtheit mit einem neuen
Stillstand der Verhandlungen rechnen. Auch „News
Chronicle“ spricht in Beurteilung der sowjet-
russischen Haltung von einem ernstem Hindernis.

Sisserut Not-Spaniens an Paris

Paris, 30. Juli. In der Überzeugung, daß die
Diplomaten die Krise der Nichteinmischung nicht
vor Ende des Sommers überwinden haben wer-
den, macht, wie „United Press“ meldet, die Regie-
rung von Valencia bei der französischen, russischen
und anderen freundlich eingestellten Regierungen
neue Vorschläge zur Hilfeleistung, bevor die Ar-
mee General Franco einen allzu großen Druck
auf Madrid ausübt. Der basische Präsident
Azaña und Minister Azorru, die in diesen Tagen
im Flugzeug nach Paris kamen, überbrachten
einen dringenden Appell der Valencia-Regierung
um Kredite, Waffen und Munition zu erhalten.
Azaña soll außerdem um finanzielle Unterstützung
für die autonome basische Regierung nachgehrt
haben, um die 50 000 Mann der basischen Armee
instand zu halten und die „politische Offensive“
hinter Franco's Linien fortzuführen zu können.
Ebenso habe er Geld erbitten für die 200 000 bas-
ischen Flüchtlinge, die nach Asturien ziehen und
nahrungslieferungen umherbringen. Azaña überbrachte
schließlich eine Bitte der Regierung von Valencia
um Sanitätsmaterial und Medizin für die Ver-
wundeten aus den Kämpfen um Brunete. In die-
ser einzelnen Offensive sollen die Verluste 20 000
bis 30 000 Mann betragen haben. Viele Ver-
wundete seien vier Tage ohne Pflege
geblieben. Der Internationale rote Sanitätsaus-
schuß in Paris hat einen Aufruf zur Hilfeleistung
erlassen und auch bereits eine Million Dollar für
die Regierung von Valencia aufgebracht.

Y-Boote

greifen spanische Handelsdampfer an

Paris, 30. Juli. (Eita). Die „Havas“ aus
Nimes berichtet, sind drei Handelsdampfer der
spanischen Noten, die aus Marokko nach dem in
der Hand der Noten befindlichen Spanien führen,
unweit von Graude-Mai in der Lyon-Bucht von
Unterseebooten angegriffen worden. Einer dieser
drei spanischen Dampfer wurde getroffen. Die
„Havas“ später berichtet, befanden sich auf dem
beschädigten Schiff Flüchtlinge. Auf dem Schiff
entstand Feuer, das aber gelöscht werden konnte;
der Dampfer fuhr bis nach Sete. Zwei andere
Dampfer mit Petroleum erreichten den Hafen von
Gru-de-Mai.

*

Rom, 30. Juli. (Eita). Aus Sevilla sind mit dem
Dampfer „Deluan“ 780 spanische Kinder in Genua
eingetroffen. Bei den Kindern, die ihre Ferien in
Italien verbringen sollen, handelt es sich zum größ-
ten Teil um Waisen, deren Eltern im Bürgerkrieg
auf Seiten der Nationalisten gefallen sind. Beim Ein-
treffen der Kinder in Genua hatte sich eine zahlreiche
Menschenmenge versammelt, darunter auch die Toch-
ter des Generals Plano. Die Kinder fuhrten von
Genua nach Rom.

Eröffnung

des 12. Deutschen Sängerbundesfestes

Breslau, 30. Juli. In der vollkommen neu-
gestalteten Jahrhunderthalle hat das 12. Deutsche
Sängerbundesfest, das erste im neuen Deutschland,
das darüber hinaus noch durch die gleichzeitige
Feier des 75-jährigen Bestehens des Deutschen
Sängerbundes ausgezeichnet ist, angefangen.

Der Vorsitzende des Festauschusses, Studienrat
Fuchs, erklärte das 12. Deutsche Sängerbundesfest
für eröffnet. Der besondere Gruß des Redners galt
den 130 000 in Breslau versammelten deutschen
Sängern. Drei Männerchöre, gelungen von der
Arbeitsgemeinschaft der Gesangsvereine Breslauer
Lehrer, dem Männergesangsverein Fidelity sowie
dem Wäldchen Männergesangsverein, und zwar
Peter Cornelius „Der alte Soldat“ nach Werken
des schlesischen Romantikers Josef Freiberger von
Eichendorff und Hugo Kauns „Feuerpruch“, bilde-
ten die nächsten Bausteine dieses klangenden Denk-
mals deutscher Kultur.

Gaulleiter und Oberpräsident Wagner bezeich-
nete das 12. Deutsche Sängerbundesfest als das
große Familienfest der deutschen Seele und des
deutschen Gewüts. Dem Sängerbund gab er die
Verpflichtung auf, zu seinem Teil dafür zu sorgen,
daß die Kräfte des deutschen Liedgutes mitschwin-
gen in der gewaltigen Urfahrt, die das deutsche
Volk herausgeführt hat zu einem neuen Reich und
zu einer großen Zukunft. Drei Lieder, die wieder-
um starken Beifall auslösten, und Gerhard Köh-
ners „Deutschland, Vaterland“ folgten.

Im Zusammenhang mit dem 12. Deutschen
Sängerbundesfest fand der 32. Ordentliche Sängertag
statt, der im Sitzungssaal des Breslauer Rai-
hauses die Sängergauleiter des In- und Aus-
landes vereinte. Der Bundesgeschäftsführer gab
Kenntnis von der Schaffung zweier Stiftungen,
von denen die eine dem Ausbau des Deutschen
Sängermuseums und die andere der Altersver-
sicherung der Bundesbeamten dienen soll. Beiden
Stiftungen aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens
des Deutschen Sängerbundes wurde von den An-
wesenden zugestimmt, außerdem einer Umlage, die
für die alle fünf Jahre stattfindenden Sängertag-
festen einen Fonds schaffen soll.

Bundesführer Meister teilte darauf mit, daß
der nächste Sängertag 1938 in Saarbrücken statt-
finden werde. Mit einem Dank an den deutschen
Führer Adolf Hitler für die dem Deutschen Sängertag
gespendete Ehrenmedaille, womit zum
ersten Male ein deutsches Staatsoberhaupt dem
Deutschen Sängerbund ein persönliches Geschenk
überreicht habe, schloß Bundesführer Meister den
32. Deutschen Sängertag.

Paris, 30. Juli (Eita). Das Pariser Strafgericht
verurteilte am Donnerstag die politische Mitarbei-
terin der „Tribune de Nation“ und der „Liberte“,
Martha de Fontagnies, zu einem Jahr Gefängnis
mit Bewährungsfrist. Die Angeklagte hatte, wie er-
innerlich, auf den ehemaligen französischen Bot-
schafter in Rom, de Chambrun, einen Revolveran-
schlag verübt und ihn nicht unerheblich verletzt.

Einführung von Meisterprüfungen im litauischen Handwerk

h. Kaunas, 30. Juli. Das Bildungsministerium
hat dem Ministerkabinett einen Gesetzentwurf ange-
leitet, der die Einführung von Meisterprüfungen
im Handwerk vorstelt. Das Gesetz sieht zwei Arten
von Meistern vor und zwar Untermeister und Voll-
meister. Als Untermeister gelten Handwerker, die
die Handwerkerprüfung abgelegt haben und zwei
Jahre eine Handwerkspraxis ausüben. Um Voll-
meister zu werden, müssen die Untermeister eine
zweite Prüfung ablegen und den Nachweis erbrin-
gen, daß sie fünf Jahre ihr Handwerk praktisch aus-
geübt haben. Von der ersten Prüfung sollen befreit
werden Handwerker, die nachweislich schon fünf
Jahre ihr Handwerk ausüben, von der zweiten
Prüfung Handwerker, die nachweislich ihr Hand-
werk schon zehn Jahre ausüben. Ungeachtet dieser
Befreiung von der Prüfung, muß jeder, der als
Vollmeister gelten will, die Prüfung in litauischer
Sprache ablegen. Verlangt wird der Nachweis der
Kenntnis der litauischen Sprache in dem Umfang,
wie das Volksschulprogramm es erfordert.

„In allen Punkten einverstanden“

h. Kaunas, 30. Juli. Die litauische Regierung hat
gestern telegraphisch durch den litauischen Gesandten
in London dem Ausschuß für die Nichteinmischung
in Spanien die Antwort auf den britischen Frage-
bogen zukommen lassen. Wie man in politischen
Kreisen wissen will, hat die litauische Regierung sich
mit den politischen Vorschlägen in allen Punkten
einverstanden erklärt.

Es soll eine Technische Hochschule gegründet werden

h. Kaunas, 30. Juli. Der Verband der litau-
ischen Ingenieure hat dieser Tage der Regierung
eine Denkschrift überreicht, in der auf die Notwen-
digkeit der Errichtung einer Technischen Hochschule
hingewiesen wird. Zunächst soll ein Komitee, be-
stehend aus Vertretern der in Frage kommenden

Fernost-Erklärung Edens

„Es liegen außergewöhnliche Umstände vor“

Bedeutet das, daß der Völkerbund machtlos ist und nicht handeln kann?

London, 30. Juli. (Eita). Außenminister Eden
gab gestern im Unterhaus eine längere Erklärung
über die Lage in China ab. Die Zurückziehung der
englischen Staatsangehörigen in Peking in das
Gesandtschaftsgebiet habe Donnerstag morgen be-
gonnen und sei den ganzen Tag über fortgesetzt
worden. Der größere Teil von ihnen habe von der
Gelegenheit, in der Gesandtschaft Schutz zu suchen,
Gebrauch gemacht und sei dort untergebracht wor-
den. General Sunatshenjan sei aufgefordert wor-
den, für die Sicherheit und das Eigentum der Aus-
länder in der Stadt zu sorgen. Der britische Ge-
schäftsträger in Tokio habe Vorstellungen
wegen der Sicherheit der britischen Staatsangehö-
rigen erhoben mit dem Ergebnis, daß die japanische
Regierung und die örtliche japanische Militärbe-
hörde gewisse Zusicherungen in dieser Hinsicht ge-
geben hätten. Die britische Regierung halte weiter
die Föhlung mit der amerikanischen und den an-
deren betroffenen Regierungen aufrecht.

Atlee fragte hierauf, ob Eden nicht beabsichtige,
irgendwelche Schritte über den Völkerbund zu
ergreifen.

Eden erwiderte, soweit er wisse, habe bisher
keine Regierung verlangt, daß die An-
gehörigkeit vor den Völkerbund gebracht werde. Es
lägen besondere Umstände infoltern vor, als Japan
und die Vereinigten Staaten nicht Mitglieder des
Völkerbundes seien und England zurzeit nicht be-
reitet sei, irgend eine Initiative in der Angelegenheit
zu ergreifen.

Atlee fragte, ob das belege, daß der Völkert-

Minister, der Universität und derjenigen Kreise,
die daran interessiert sind, gebildet werden, um die
juristischen, wirtschaftlichen und anderen Vorbedin-
gungen für die Schaffung einer Technischen Hoch-
schule zu untersuchen und die Statuten auszuarbei-
ten. Die Denkschrift ist vom Vorsitzenden des
litauischen Ingenieurverbandes, Ingenieur Sak-
enis, und den Vorstandsmitgliedern unterschrieben.
In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß sich
dieses Jahr ein erheblicher Mangel an Ingenieuren
fühlbar macht; es gibt in ganz Litauen nur
300 Ingenieure, während 7-800 benötigt werden.

„Generalfeldmarschall v. Hindenburg“ über Kaunas

h. Kaunas, 30. Juli. Das viermotorige Flug-
zeug „Generalfeldmarschall v. Hindenburg“ wurde
in den geitigen Mittagsstunden in Kaunas erwar-
tet. Gegen 11 Uhr mittags traf vom Flugzeugführer
ein Radiotelegramm ein, in dem er mitteilte, daß
das Flugzeug in Kaunas nicht landen werde. Es
überflog die Stadt auf seiner Fahrt nach Kelmingsfors.
Das Flugzeug wird in den nächsten Tagen noch
fünfmal Litauen überfliegen und auch in Kaunas
landen.

„Fest der Arbeiter“ in Litauen

h. Kaunas, 30. Juli. Ähnlich wie in Lettland,
wird auch in Litauen, entweder am 15. August oder
am 8. September, die litauische Arbeiterchaft ein
Fest der Arbeiter feiern. In dieser Feier
werden auch Vertreter der lettlandischen Arbeitneh-
merchaft teilnehmen.

Erste Giftgasrichtung in Litauen

h. Kaunas, 30. Juli. Im 9. Fort ist dieser Tage
das erste Todesurteil durch Giftgas an den fünf-
fachen Mörder Jaguschinskis vollstreckt worden.
Der zum Tode Verurteilte wurde in eine hermeti-
sch abgeschlossene Zelle geführt und dort nach Ein-
lassung des Giftgases ungefähr sieben Minuten
gehalten.

bund machtlos sei und nicht handeln könne,
wenn ein Völkerbundmitglied unter einem Angriff
leitens einer Macht leide, die sich außerhalb des
Völkerbundes befinde?

Eden erwiderte: Im Fernen Osten lägen außer-
gewöhnliche Umstände vor. Selbst die Opposition
weise auf die Notwendigkeit hin, mit einer Macht
Föhlung zu halten, die außerhalb des Völkerbun-
des stünde, wie das bei den Vereinigten Staaten
von Nordamerika der Fall sei.

Mander wollte darauf wissen, ob nicht Artikel 17
der Völkerbundfassung anzuwenden sei.
Eden bejahte das, erklärte aber weiter, daß es
von den Mitgliedern des Völkerbundes abhängt, ob
von dem Artikel Gebrauch gemacht werde. Auf wei-
tere Anfragen erwiderte er dann, daß die britische
Regierung die Vorktrennung weiterer Provinzen von
Manting nicht billige. Die britische Regierung be-
dauere die Lage im Fernen Osten sehr. Schließlich
bestätigte Eden, daß die Frage der Anrufung des
Neun-Mächte-Paktes oder des Kellogg-Paktes er-
wogen worden sei. Allerdings teilte er nicht mit,
welches Ergebnis diese Erwägungen gehabt haben.

Regierungsmaßnahmen gegen „Irische Republikanische Armee“

London, 30. Juli. (Eita). Nach Zeitungsmeldun-
gen aus Irland wird mit Regierungsmaßnahmen
gegen die illegale sogenannte „Irische Republikan-
ische Armee“ gerechnet, die für die Zwischenfälle
während des Königsbesuches in Irland verantwort-
lich gemacht wird. Diese Maßnahmen sollen im

In der Nacht zum Freitag . . .

Eisenbahnunglück bei Paris

Schnellzug entgleist und umgefürtzt — Man rechnet mit 25 Todesopfern und
50 Verletzten — Falsche Weichenstellung?

Paris, 30. Juli. Ein folgenschweres Eisen-
bahnunglück ereignete sich in der Nacht zum heutigen
Freitag in Billeneuve-St. Georges, etwa 20 Kilo-
meter südlich von Paris: Der Schnellzug St. Etienne
— Paris entgleiste und stürzte um. Bis gegen 2 Uhr
nachts waren zehn Tote und 50 Verletzte geborgen.
Von den Verletzten schweben viele in Lebensgefahr,
sie wurden in das Krankenhaus in Billeneuve-St.
Georges gebracht; die Leichtverletzten wurden nach
Paris weiterbefördert.

Die Räumungsarbeiten sind in vollem Gange.
Der Präfekt des Departements Seine-et-Oise begab
sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks an die
Unfallstelle.

Paris, 30. Juli (Eita). In dem schweren Eisen-
bahnunglück wird noch gemeldet: Der Schnellzug
Paris—St. Etienne ist aus bisher noch nicht be-
kannter Ursache etwa 300 Meter hinter dem Bahnhof
St. Georges aus den Schienen gesprungen. Die Lok-
omotive, der Postwagen und vier Personenwagen
stürzten um. Da der Schnellzug zum großen Teil
noch aus unmodernen Holzwagen zusam-
mengelegt war, ist das Unglück besonders groß ge-

worden. Bis gegen 3 Uhr nachts waren 15 Tote
geborgen.

Billeneuve-St. Georges, 30. Juli (Eita). Die Zahl
der Todesopfer des schweren Eisenbahnunglücks bei
Billeneuve-St. Georges steht zurzeit noch nicht fest,
da die Aufräumungsarbeiten noch immer in vollem
Gange sind und man befürchtet, daß sich noch
zahlreiche Tote und Verletzte unter
den Trümmern befinden.

Die Eisenbahngesellschaft veröffentlichte in den
frühen Morgenstunden eine kurze Berichtsabnung,
in der die Zahl der Todesopfer auf etwa 25 und
die der Verletzten auf etwa 50 geschätzt wird.

An der Unglücksstelle trafen in den frühen Mor-
genstunden auch der Minister für öffentliche Arbei-
ten, der Innenminister, ein Vertreter des Minister-
präsidenten und der Generaldirektor des Eisenbahn-
gesellschaft Paris—Yvon—Marcelle ein.

Die Ursache der Entgleisung soll angeblich
falsche Weichenstellung sein. Da der Zug-
führer den Tod gefunden hat, und der Lokomotiv-
führer und der Heizer so schwer verletzt sind, daß sie
vorläufig noch nicht vernommen werden können, ist

wesentlichen darin bestehen, daß die irische politische
Polizei wesentlich verstärkt und der Haushalt der
Geheimen Staatspolizei erhöht werden soll. Schließ-
lich ist eine Zusammenarbeit der regulären Armee
mit der politischen Polizei vorgesehen.

Die englischen Blätter berichten, daß die Zwischen-
fälle bei dem Königsbesuch in England für die iri-
sche Regierung sehr überraschend gewesen seien. Es
habe sich herausgestellt, daß man sich einer Organi-
sation gegenüber befinde, deren Führer der Polizei
völlig unbekannt seien. Es habe den Anschein, daß
junge Offiziere der irischen Armee hohe Posten in
der sogenannten „Republikanischen Armee“ inne
hätten und daß sie in enger Verbindung mit der Dr.
ganisation in Nordirland ständen.

Stadtsammler der Stadt Memel

am 30. Juli 1937

Aufgeboten: Kriminalassistent Otto Franz
Steinberger mit Büroangestellten Magdalene
Baar, Monteur Eduard Kurt Jahnau mit Kontori-
stin Dorothea Bertha Elisabeth Karlin, sämtliche
von hier, Elektrikmonteur Willy Oskar Soltys von
Angerburg mit Verkaufsrin Anna Gertrud Wills
von hier, Kaufmann Ernst Hellmuth Fischer von
hier mit Erna Luise Finkebeiner, ohne Beruf, von
Pilsden, Kreis Memel.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorauslage für Sonnabend, den 31. Juli: Meist
schwache, langsam auf nördliche Richtungen drehende Winde,
wechselnd bewölkt, vereinzelt noch Schauer, leichter Tempe-
raturanstieg, verbreitete nächtliche Nebendeckel.

Für Sonntag: Aufheiternd, etwas warm, vorwiegend
trocken.

Temperaturen in Memel am 30. Juli

6 Uhr: + 19,9, 8 Uhr: + 20,0, 10 Uhr: + 20,0

| Beob.-Stelle | Baro- meter | Richtung u. Stärke | Wetter | Temp. | Wichtig- igkeit | Sicht- weite in See |
|---|----------------|-----------------------|--------|--------|--------------------|---------------------------|
| Memel . . . | 1005,9 | NW. 1 | wolkig | + 19,2 | 1 | 8 |
| Udler-Grund (Hübel, von Vornholm) . . . | 1001,1 | NW. 2 | | + 18,0 | 1 | 4 |
| Tallinn . . . | 1008,8 | ND. 2 | Regen | + 18,0 | 1 | 1/4 |
| Riga . . . | 1005,5 | ND. 1 | bed. | + 18,0 | 1 | 1/4 |
| Udau . . . | 1008,9 | ND. 1 | | + 18,0 | 0 | 8 |
| Kopenhagen . . . | 1011,2 | ND. 1 | wolkig | + 17,0 | 1 | 8 |
| Saparanda . . . | 1016,8 | ND. 2 | heiter | + 21,0 | 1 | 1/4 |
| Karlsbad . . . | 1012,8 | ND. 3 | | + 18,0 | 1 | 1/4 |

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seebdampfer, MS — Motorschiff
Motorsegler, S — Segler, TD — Tankdampfer
R — Kapitän

Eingänge:

| | | |
|--------|-----|--|
| 29. 7. | 796 | SD Stilleke, K Kessel, Veningrad, Rumb- holz, Janien |
| | 787 | SD Immo Ragener, K Irnja, Bartlepool, Kohlen, Sandbels |
| | 768 | SD Flora, K Vinograd, Danzig, leer, Ed. Krause |
| | 769 | SD Hussard, K Wernicks, Danzig, leer, H. Menhofer |
| | 770 | SD Elbing, Christiansen, Kokkila, Vapen- holz, Johannelen |
| 30. 7. | 771 | SD Rimbild, Bonat, Stettin, Zement, Ed. Krause |
| | 772 | SD Marieholm, Isfeldt, Stockholm, Fisch- gut, Conturnus |

Ausgänge:

| | | |
|--------|-----|---|
| 28. 7. | 758 | MS Nellie, K Dekker, Holz, Schme- derskn |
| 29. 7. | 759 | SD Allenstein, K Blume, Bungenäs, leer, Johannelen |
| | 760 | MS Kufelkonna, K Mitsko, Jagorobn, leer, Ed. Krause |
| | 751 | MS Vennari, Nilsson, Danzig, leer, Ed. Krause |
| | 762 | MS Kosmopoliet, K Wolter, Krtmpen, Holz, K. Menhofer |
| | 763 | SD Vakh'a, K Voentef, Veningrad, leer, H. Menhofer |
| | 764 | SD Neva, K Hagström, Wihors, Holz, Johannelen |
| | 765 | SD Vunder, K Wöhrenborg, London, Holz, Ed. Krause |

Begehalt: 0,76 m. — Wind: NW. 2 — Strom ein-
außlicher Tiedaang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler
Dampfbad Aktiengesellschaft. Verantwortlich für
Politik, Handel und Paulliston i. V. Henry Weiss, für
Provinz und Lokales Max Hopp, für den Anzeigen- und
Reklameteil Arthur Hippe, sämtliche in Memel.

man augenblicklich lediglich auf Vermutungen ange-
wießen.

Ausflugsdampfer in Flammen

Baltimore, 30. Juli (Eita). Der von Balti-
more auf der Fahrt nach Norfolk in Virginia bei
Chesapeake Steamship-Company mit etwa 150 Passa-
sagieren an Bord geriet Donnerstag abend 11 Me-
len von Baltimore entfernt in der Chesapeake in
Brand.

Wie gemeldet wird, sind mehrere Fahrgäste ver-
brannt und eine große Anzahl verletzt. Alle hiesigen
Feuerlöschboote und Küstenwachschiffe eilten zur
Hilfe. Die Bewohner einer benachbarten Insel er-
klärten, daß sie eine erhebliche Explosion vernom-
men und Flammen mittschiffs auslodern gesehen hät-
ten. In den nächsten Minuten sei der ganze Dampf-
er eine einzige Flammenmasse gewesen.

Explosion — Ein Toter, 13 Verletzte

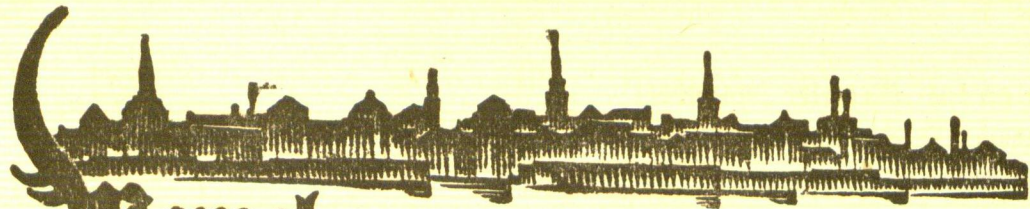
Paris, 30. Juli. (Eita) In einem Werk bei
Mez brach ein Brand aus. Während der Löschar-
mungen erfolgte plötzlich aus bisher ungeklärter
Ursache eine Explosion, durch die 14 Arbeiter mehr
oder weniger schwer verletzt wurden. Ein Arbeiter
erlag seinen Verletzungen.



Es kommt alles darauf an

kleine Verletzungen schnell hygie-
nisch zu verschließen. Mit Hansplast
einstichfest ist das sehr einfach. Es
sitzt unverrückbar fest, wirkt blutstill-
end, keimtötend u. heilung-fördernd

Schnellverband Kausplast



Memel, 30. Juli

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Gewitter über der Stadt

Der Blitz zündete in Bangskorallen

Am Donnerstag nachmittag zog über Memel und die Umgebung der Stadt ein Gewitter dahin, das eine recht breite Front hatte. Nach schönem Wetter in den frühen Nachmittagsstunden begann sich der Himmel nach vier Uhr zu bewölken, und kurz vor 1/2 Uhr brach das Unwetter los, das von Blitzschlägen und Regenschauern begleitet war. Das Gewitter dauerte nur kurze Zeit und zog nach See zu ab.

In Bangskorallen (Kreis Memel) zündete ein Blitz aus diesem Gewitter, wobei ein Wirtschaftsgebäude des Försters Mowschewitz, das aus einem massiven Stall und angebauter Scheune bestand, durch den Einschlag in Flammen aufging. Der zweite Löschzug der Memeler Feuerwehr mit der Anhängerpumpe rückte sofort zur Brandstelle aus, konnte jedoch wegen Wassermangels zuerst nicht eingreifen. Fernmündlich wurde daher aus Memel das Sprengauto herbeigerufen; und nach dessen Eintreffen konnte mit dem Ablösen, das etwa zwei Stunden in Anspruch nahm, begonnen werden. Die Gebäude sind vollkommen niedergebrannt. In den Flammen umgekommen sind ein Pferd, ein Schwein, ein Spazierwagen und zwei bis drei Fuhren Kleeheu. Die Gebäude sollen versichert gewesen sein. Man nimmt an, daß der Blitz in eine Antenne eingeschlagen hat, die sich von dem Schulgebäude, in dem der Förster wohnt, bis zur Scheune hinzog.

Einer Einbrecherbande auf der Spur

Ein Täter verhaftet, ein zweiter entwichen

Dieser Tage gelang es der Polizei mit Hilfe eines Unteroffiziers der hiesigen Garnison im Walde zwischen Memel und Försterei einen Mann festzunehmen, der sich Schulz nennt und aus Schauen

len stammen soll. Der Verhaftete gestand, einer Einbrecherbande anzugehören, die in letzter Zeit mehrere Einbruchsdiebstähle, besonders in Bommselwitte, ausgeführt hat. Einige Bommselwitzer hatten dieser Tage zwei Männer im Walde bei Strandvilla gestellt, die sie für Mitglieder der Einbrecherbande hielten. Sie riefen die Polizei an, doch waren die Verdächtigen inzwischen bereits verschwunden. Es wurden darauf von der Polizei zwei Streifen unternommen. Bei der Durchsuchung des Waldes stieß die Polizei auf einen „Unterstand“, in dem sie einige Fahrräder und andere Sachen sowie Einbruchswerkzeuge fand. Ein Teil dieser Sachen stammte aus den letzten Einbruchsdiebstählen. Es stand nun fest, daß sich die Einbrecher in der Nähe aufhalten müssen. Die Polizeibeamten trafen hier auch einen Unteroffizier der Garnison, dem sie die Verbrechen beschrieb. Als sich der Unteroffizier einige hundert Meter entfernt hatte, bemerkte er eine Person, die im Walde lag und eingeschlafen war. Er ging darauf sofort zu den Polizeibeamten zurück und teilte ihnen dieses mit, die dann diesen Mann festnahmen. Auch ein zweiter verdächtiger Mann hatte sich in der Nähe aufgehalten, der jedoch sofort die Flucht ergriff, als er die uniformierte Polizei bemerkte. Der Verhaftete gab an, Schulz zu heißen und aus Schauen zu stammen. Der entflohenen zweite Mann soll Peter Stankus heißen und aus Kaunas stammen. Die Namen der übrigen Mitglieder der Bande konnte er nicht angeben, oder er wollte es wenigstens nicht.

Preisschießen der Schützengilde

Am Sonntag nachmittag veranstaltet die Schützengilde auf den Schießständen bei Königswaldchen ein Preisschießen, das bereits um 2 Uhr beginnt. Erwähnt sei besonders, daß für dieses Schießen eine Ehrenscheibe gestiftet worden ist, auf der zwei Orden ausgeschrieben werden können. Ebenso wird diesmal der „Dampfboot“-Orden endgültig ausgeschrieben werden. Um den Schießsport weiter auszubauen, ist bei genügender Beteiligung ein Mannschaftsschießen vorgesehen, Preisträger wird die beste Mannschaft sein. Außerdem sind wie gewöhnlich Silber- und Preisscheiben aufgestellt. Die Preisverteilung erfolgt gleich nach Beendigung des Schießens um 6 Uhr abends.

Sommerfest des Arbeiter-Gesangvereins

Der Arbeiter-Gesangverein veranstaltet am Sonntag nachmittag um 3.30 Uhr im Schützengarten ein Sommerfest. Diese traditionelle Feier des Vereins ist der Abschluß des Jahresprogramms im Vereinsleben. Nach einem arbeitsreichen Jahre sollen den Mitgliedern und ständigen Gästen des Vereins erholungsreiche Stunden bei Frohsinn und Tanz geboten werden. Wer schon rechtzeitig am Nachmittag kommt, wird gute musikalische und gefangliche Unterhaltung finden und an den Schieß- und Regelfständen sowie bei Verlosung und Verwirbelung sein Glück versuchen können. Auch für die Unterhaltung der kleinsten Gäste ist Sorge getragen. Eine ganze

Reihe von „guten Danks“ wird bemüht sein, allerlei schöne Spielchen zu arrangieren, und es darf verraten werden, daß sogar eine Kinderolympiade geplant ist. Goldene Medaillen gibt es nur für Renfordbrecher, doch ganz leer wird auch der letzte Läufer und kleinste Springer nicht ausgehen; ein „süßer Lohn“ und ein kleines Geschenk ist jedem gewiß. Nach Erledigung des Gartenprogramms wird der gemütliche Teil im großen Saale fortgesetzt. Ein Tanzchen schadet weder jungen noch alten Herzen, und wer noch etwas gute Laune von Hause mitbringt, wird bestimmt diesen Tag nicht einen verlorenen zu nennen brauchen. Sollte der Wettergott an diesem Tage bei sehr schlechter Laune sein, nun, dann findet die ganze Feier im Saale statt. Gleichzeitig sei allen Gangeslustigen und Stimmbegabten mitgeteilt, daß am nächsten Mittwoch schon die Einstudierung des neuen Stiftungsfestprogramms beginnt und an diesem Tage die letzte Aufnahme aktiver Sänger vor dem Stiftungsfeste stattfinden soll.

* **Wasser- und Lufttemperaturen in Sandkrug.** Am Freitag vormittag wurden im Ostseebad Sandkrug 21 Grad Wasser- und 22 Grad Lufttemperatur gemessen.

* **Drei Tage Trubel in Süderspize.** Süderspize, unser beliebter, ruhiger Badeort auf der Spitze der Nebrung, wird am Sonnabend, Sonntag und Montag im Zeichen eines großen Sommerfestes stehen, an dem jung und alt mit gleicher Begeisterung teilnehmen soll. Drei Tage lang soll Süderspize von frohem Kinderlachen, von Musik und Gesang widerhallen. Die Wiese vor dem Gartenrestaurant Zabromski, die sich gleich an die Anlegestelle anschließt, wird in einen „Vergnügungspark“ umgewandelt, der besonders für die Jugend geschaffen worden ist. In einem „Hippodrom“ wird man Gelegenheit haben, auf gutem Pferdmaterial zu reiten. Eine Karussell und zahlreiche andere Belustigungen werden für reichliche Zerstreuung sorgen, so daß niemand dabei zu kurz kommen soll. Die Erwachsenen werden bei den flotten Klängen einer Musikkapelle beisammen sitzen können, um dem fröhlichen Treiben der Jugend zuzuschauen. Auch sie werden sich über mangelnde Zerstreuung nicht zu beklagen brauchen. Der Besuch dieses großen Festes wird jedem möglich sein, da der Eintritt in den „Vergnügungspark“ außerordentlich niedrig gehalten ist. Kinder unter 14 Jahren haben in Begleitung Erwachsener sogar freien Eintritt. Der Besuch des Gartenkonzerts ist vollkommen frei. Die Veranstaltungen beginnen an allen drei Tagen um 8 Uhr nachmittags.

* **Verkehrsunfall.** Am 28. Juli, etwa um 15 Uhr, wurde ein einpänniges Kollifahrwerk, das vom Waisenhof kommend, in die Darius-Girenas-Straße einbiegen wollte, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personauto angefahren. Bei dem Zusammenstoß erlitt das Pferd leichtere Verletzungen an der Brust, auch wurden das Auto und der Kollifahrer leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Zur Klärung der Schuldfrage sind polizeiliche Ermittlungen eingeleitet worden.

* **Fahrraddiebstahl.** Am Donnerstag, dem 29. Juli, in der Zeit zwischen 8 und 1/10 Uhr vormittags, wurde ein Damenfahrrad, Marke „Weltrab“, das vor dem Schuhgeschäft Koerger in der Markstraße unangeschlossen hingestellt war, entwendet.

Heydekrug, 30. Juli

Die Beisetzung von Dr. h. t. Scheu

Am Donnerstag fand in Heydekrug unter großer Anteilnahme der Bevölkerung sowie zahlreicher Vertreter von Behörden und Vereinen die feierliche Beisetzung des am Montag verstorbenen früheren Generallandschaftsdirektors Dr. h. c. Hugo Scheu statt. Am Tage vorher war der Sarg in die evangelische Kirche überführt worden, wo er vor dem geschmückten Altar inmitten vieler Kränze bis zur Beisetzung aufgestellt war. An den Trauerfeierlichkeiten nahmen Gouvernementsrat Dr. Sakalauskas als Vertreter des Gouverneurs des Memelgebiets, der deutsche Generalkonsul von Sauten, der Präsident des Direktoriiums Balbusch, Landesdirektor Surau, Generallandschaftsdirektor Vechler nebst mehreren Vertretern der Ostpreussischen Landschaftsdeputation und der Bank der Ostpreussischen Landschaft sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten teil. Der Schützenverein Heydekrug hatte in der Kirche eine Ehrenwache am Sarge aufgestellt. Während der Trauerfeier in der vollbesetzten Kirche sprach Pfarrer Eide dem Toten herzliche Abschiedsworte, in denen er das von Gott reich gesegnete Leben des Verstorbenen zur Nachahmung anempfahl. Der Chor des Arbeitergesangvereins verhönte diese Feier. Dann setzte sich der lange Trauerzug, voran die uniformierten Schützenmitglieder, die Freiwillige Feuerwehr des Ortes sowie andere Vereine unter den Klängen von Trauermärschen des Heydekruger Orchesters „Concordia“ zur letzten Ruhestätte auf dem Gutsfriedhof in Bewegung. Hier wurde nach Abschiedsworten der Geistlichen Pfarrer Eide-Heydekrug und Superintendent Struck-Tilfit in deutscher und litauischer Sprache sowie Chören des Arbeitergesangvereins Kränze vom Präsidenten Balbusch im Namen des Direktoriiums und des Gebiets, von Generalkonsul von Sauten, von Landrat Buttke, von einem Vertreter des Kreisaußschusses Memel, vom Gemeindevorsteher Redweil, von der Landwirtschaftskammer und Haushaltungsschule, von der Landschaftsbank und anderen Vereinen und Organisationen niedergelegt. Gemeindevorsteher Redweil würdigte die Leistungen und Arbeiten des Dahingeshiedenen für den Ort Heydekrug und Rittergutsbesitzer Gubba widmete dem Gedächtnis des Toten herzliche, freundschaftliche Worte. Mit dem Viede vom guten Kameraden wurde die Feier beendet.

* **Umladen von großen Zudertransporten im Heydekruger Hafen.** Seit einiger Zeit werden auf dem Wasserwege von Kaunas größere Zudertransporte bis zum Heydekruger Hafen gebracht, um im Gebiet abgesetzt zu werden. Der größte Teil jedes Transportes, der während des Sommers monatlich einmal eintrifft und ca. 1500 Zentner faßt, wird durch die Kleinbahnverwaltung in Wagons nach dem Großbahnhof zur Weiterbeförderung nach Pögegen für eine Handelsgesellschaft geschafft. Der Rest verbleibt in Heydekrug.

* **Schweineverladung.** Von der „Vietvos Exportas“ wurden am Donnerstag in Heydekrug 15 Baconschweine und 6 Fettschweine abgenommen und zur Verladung nach Memel gebracht. Gezahlt wurden die amtlich festgesetzten Preise für den Monat Juli.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12.15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20.20: Chronik, Wina- und Etia-Nachrichten. 20.35: Aus Kaunas. 20.45: Schallplattenmusik.
- Memel (Welle 531). 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20.35: Preisfischau. 20.55: Schützenkunde.
- Königsberg (Welle 223). 5: Musik für Frühlingsfeier. 5.45: Landfunk. 6: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Anacht. 8.30: Musik am Morgen. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzweil. 15.30: Briefe flattern ins Haus. 16: Froher Funf für alt und jung. 18.15: Kaffeehausgeschichten einfi und jetzt. 19.10: Schallplatten. 19.30: Deutsche Weibestunde beim 12. Deutschen Sängerbundesfest 1937 in Breslau. 22.30: Wir tanzen in den Sonntag.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Allerteil. 15.15: Lob der Freude! 16: Froher Funf für alt und jung. 18: Waldemar das Spielt. 19: Im Walertakt. 19.30: Deutsche Weibestunde aus Breslau. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 357). 19.20: Militärmusik. 20.10: Festliche Melodien. 22.30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 316). 19: Musikalische Kostbarkeiten. 19.30: Deutsche Weibestunde. 22.30: Wir tanzen in den Sonntag!
- Hamburg (Welle 332). 19: Kinderliedchen in Ton und Reim. 19.30: Deutsche Weibestunde aus Breslau. 22.30: Fidele Musik. 23: Tanz und Unterhaltung.
- Leipzig (Welle 382). 19.30: Deutsche Weibestunde. 22.30: Tanz.
- Köln (Welle 456). 19.20: Musik. 19.30: Deutsche Weibestunde. 22.30: Tanz. 24: Rückblick auf die Olympischen Spiele. 24.15: Tanzmusik.
- München (Welle 405). 19: Schallplatten. 19.30: Deutsche Weibestunde. 22.30: Wir tanzen in den Sonntag.
- Wien (Welle 507). 19.25: Hörspiel. 21.05: Erste Serenade (Salzburger Festspiele). 22.25: Unterhaltungskonzert.
- Veromünster (Welle 540). 19.20: Schallplatten. 20.10: Balalaika. 20.40: Bunter Abend. 22.30: Tanzplatten.

... und für Sonntag

- Kaunas (Welle 1935). 9.15: Gottesdienst. 18.30: Zeit, Wetter, Programm, Briefkasten. 18.50: Dorffest. 19.20: Für das Heer. 19.50: Schallplatten. 20: Für Schützen. 20.30: Schallplatten. 20.45: Vortrag. 21: Schallplatten. 21.15: Sport. 21.35: Etia. 21.40: Tanzmusik.
- Memel (Welle 531). 9.30: Anacht. 14.15: Schallplatten. 18.30: Aus Kaunas. 20: Saniora-Funf. 20.25: Sport. 20.30: Aus Kaunas. 21.20: Rodenschau. 21.35: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). Von der Saar bis an die Memel. 6: Hafenkonzert. 7.30: Ein Regiment marschiert. 8.30: Konzert. 10: Froher Mona, heit'rer Sang. 11: Hund um die tausend Seen. 12: Zwei bunte Stunden von der Saar und von der Memel. 14: Märchenfunf. 15: Das singende Dorf. 15.30: Minnende Karben. 17: ... denn für Sorgen ist noch morgen Zeit! 18.30: Rund um den Mittäbtischen Markt. 20: Saarpfälzisches Weinfest. 22.40: Tanzfunf.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hafenkonzert. 8: Schallplatten. 8.20: Landfunk. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Morgenfeier. 10.45: Schallplatten. 11.30: Kantaten auf der Wurlitzer Orgel. 12: Großer Verapreis von Deutschland auf dem Schaumland. 14: Märchenpiel. 14.30: Beliebte Überlüren. 15: Fröhlicher Erntetanz. 15.10: Eine kleine Tanzmusik. 16: Unterhaltungskonzert. 18.15: Schöne Melodien. 20: Wie es euch gefällt! 22.30: Wir bitten zum Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19.20: Hans Bund spielt. 20: Abendkonzert. 22.30: Tanz.
- Breslau (Welle 316). 19: Tanz in der Sommernacht. 21.30: Scherz und Ernst im deutschen Lied. 22.40: Wir bitten zum Tanz.
- Hamburg (Welle 332). 19.15: Schallplatten. 20: Saarpfälzisches Weinfest. 22.30: Wir bitten zum Tanz.
- Leipzig (Welle 382). 18.50: Volksstänze aus aller Welt. 20: Saarpfälzisches Weinfest. 22.30: Wir bitten zum Tanz.
- Köln (Welle 382). 18.50: Zur Unterhaltung. 20: Bunter Abend. 22.45: Tanz.
- München (Welle 405). 19: Kammermusik. 20: Abendkonzert. 22.30: Tanz.
- Wien (Welle 507). 20: Aus Oesterreichs Alpenland. 20.30: Pantopourri. 22.55: Tanzmusik.



Teilasphaltierung der Kant-Sträße

Unsere Kant-Sträße ist — wer wollte dem widerprechen — ein Sorgenkind der Stadt, denn immer wieder werden Klagen laut, daß das Pflaster einfach „unmöglich“ sei. Man frage nur unsere Radfahrer, die von dem Pflaster ein Lied zu singen wissen. Obwohl sie um die Kant-Sträße am liebsten einen lehr großen Bogen machen, kommt es doch vor, daß es einfach nicht anders geht. Zum „Aus-dem-Sattel-fliegen“, das ist die allgemeine Meinung! Dabei hat unsere Kant-Sträße bestimmt kein so holpriges Koffeinpflaster verdient, denn die Häuser sind alle schön und sauber, haben nette Vorgärten, und die der Vollendung entgegengehende neue Schule wird noch mehr dazu beitragen, unsere Kant-Sträße zu einer der schönsten

Sträßen Memels zu machen. Nur eben das Pflaster ...

Seit einiger Zeit nun wird an einer Teilasphaltierung der Kant-Sträße gearbeitet. 25 Arbeiter sind täglich damit beschäftigt, einen achtzehn Zentimeter dicken Betonuntergrund zu schaffen, der in riefigen, die halbe Sträßenbreite einnehmenden „Schachfeldern“ hergestellt wird. Auf diese Betonschicht, die vielleicht noch in dieser Woche fertiggestellt wird, kommt dann eine dünne Sandschicht von einem bis anderthalb Zentimeter, und auf diese Sandschicht werden die bekannten fünf Zentimeter dicken Beton-Steine gebracht, die schon in der Friedrich-Wilhelm-Sträße Anwendung gefunden haben. In einigen Wochen werden die 120 Meter, die bisher in Aussicht genommen sind — die Sträße entspricht der Länge der Schule —, fertiggestellt sein, und wenigstens auf dieser kurzen Sträße, die

eine Breite von zehn Metern hat, wird das Fahren Freude bereiten. Die Arbeiten werden von der Firma Domschke ausgeführt. In Aussicht genommen ist auch eine weitere Verbreiterung der Kant-Sträße nach der Wiesensträße zu um sechs Meter, womit dann auch eine Neupflasterung verbunden sein würde. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, wann diese Arbeiten in Angriff genommen werden sollen, hoffen wir aber, daß es recht bald der Fall ist. Die Kant-Sträße, in der Memels größte und modernste Volksschule steht, bildet einen natürlichen Durchgang zum Sportplatz und hat wirklich ein einwandfreies Pflaster nötig.

Unsere Bilder zeigen (links) einen Ueberblick über die Betonierungsarbeiten und (rechts) das Volkfüllen der einzelnen Felder mit der Betonmasse.

Memelgau

Kreis Memel

Pferdebüchse und Schweifabschneider. In einer der letzten Nächte verschwand der Frau Patzschko aus Deegen ihr einziges Pferd von der Weide. Da die Feder der Kette am Fuszriemen ansackelt war, nimmt man an, daß das Pferd gestohlen worden ist. Es war ein älterer Wallach von hellbrauner Farbe und mit einem Stern. In derselben Nacht wurden in der Ortschaft Pöschken von den den Besitzern Landwirts, Sunus, Oksas, Dunsus und Frischmann gehörigen Pferden die Schweife abgeschritten. Es wird angenommen, daß diese Schweifabschneider, die hier nicht aufhören will, mit dem Pferdebüchse im Zusammenhang steht.

Kreis Heydekrug

Kriegsbeschädigten-Versammlung in Wicken. An einem der letzten Tage hielt der Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von Wicken im Vereinshaus Melamitkies eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Klingner mit kurzen Worten der Begrüßung eröffnet. Sodann gab der Vorsitzende einen Bericht über die am 13. Juli in Heydekrug stattgefundene Verbandstagung. Kreisleiter Haase, der zu dieser Versammlung auch erschienen war, sprach über die jetzige wirtschaftliche Lage der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Ferner wurden noch einige Rundschreiben verlesen. Unter Punkt „Verschiedenes“ fand nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes noch eine Besprechung über kleinere Vereinsangelegenheiten statt.

Bearbeitung und Versand von Papierholz in Rolleschen. Eine Holzfirma aus Tauroggen hat die Abfälle von Epen und Fichten, die auf dem Bahnhof Rolleschen lagerten, zu Papierholz verarbeiten lassen. Sämtliches Papierholz wird dieser Tage durch die Kleinbahn nach Heydekrug gebracht, um von dort aus mit der Großbahn nach den Zellstofffabriken Tilsit und Memel weiterbefördert zu werden. Da das Papierholz eine erhebliche Preissteigerung erfahren hat, bringen die Abfälle einen recht schönen Erlös. Der Nummelter, der bisher 12 bis 15 Lit kostete, ist auf 27 Lit gestiegen.

Schweineverladung auf der Kleinbahnstation Rolleschen. Am Mittwoch, dem 28. Juli, wurden auf der Kleinbahnstation Rolleschen 53 Baconschweine auf gekauft und verladen. Der Auftrieb war sehr gering. Bezahlt wurden die amtlich festgesetzten Preise.

Pferdeschweifabschneider am Werk. Waren die Besitzer der hiesigen Umgegend von den in der Weidezeit mit Recht gekürzten Pferdeschweifabschneidern in diesem Jahre bis jetzt verköhnt geblieben, so haben sie in der Nacht zum Donnerstag den auf der Weide befindlichen Pferden zahlreicher Besitzer aus Wicken den „Besuch“ abgestattet. So sind in der betreffenden Nacht den Pferden der Besitzer Mehlert, Kallwellis, Ren und Klopens aus Wicken die Schweife abgeschritten worden. Die diesbezüglichen polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.

Verschiedenes aus Rinten. Beim Zerhacken von Stäbchen verunglückte dieser Tage der Arbeiter Watschus aus Ritschen, dem die Art abprallte und gegen die Kniekehle sprang. — Der Tischlerlehrling Kubies hobelte sich bei der Arbeit die Haut beider Mittelfinger bis auf den Knochen herunter. — An der Kirchschule in Rinten, die eine der ältesten des Gebietes ist, werden dringende Ausbesserungsarbeiten ausgeführt. Die Arbeiten sollen im Laufe der Ferien durchgeführt werden, so daß mit dem Schulbeginn die Schule in einem neuen Kleide erstrahlen wird.

Kreis Pogegen

Ein Stall niedergebrannt

Am Donnerstag, zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags, brach auf dem Heuboden des massiven, mit Dachpappan gedeckten Stallgebäudes des Besitzers Patke in Kelerien ein Feuer aus, das sich sehr schnell über das ganze Gebäude ausbreitete und auch auf einen aus Holz erbauten Schuppen, der mit Torf gefüllt war, übergriff. Ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus und die Scheune konnte durch die an der Vordrängstelle befindlichen Spritzen, denen ein günstiger Wind die Arbeit erleichterte, verhindert werden. Mitverbrannt sind die gesamten Heuvorräte, die auf dem Stallboden

lagerten, und eine größere Menge Torf. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Die Brandursache bedarf noch der Klärung.

Ein dreifacher Einbruch wurde in der Nacht zum Donnerstag bei dem Besitzer Georg Kimpel in Wittgärten verübt. Der Dieb gelangte durch gewalttätiges Entfernens des Küchensfensters in die Küche und von da in das Schlafgemach der Eheleute. Von dem enthandenen Gerätschaften erwachte der Besitzer und sah vor seinem Bett einen Mann stehen, der nach dem daneben hängenden Gewehr greifen wollte. Doch der Besitzer kam ihm zuvor, worauf der Eindringler die Flucht ergriff und unerkannt davonkam. Die hinterlassenen Fußspuren führten zum Wittgirrer Moor. Anscheinend hatte es der Eindringler auf Geld abgesehen. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Stypreußen

Storch schlägt Habicht in die Flucht

Neulich kam ein großer Habicht über ein Geheiß von Orlowen, auf dessen Stallgebäude ein Storch seine Jungen betreute. Als der Habicht über dem Storchennest kreiste, ging der Storchwatter zum Angriff über. Er floh den Habicht von unten an und verlor ihm einen Schnabelhieb. Nun entspann sich ein erbitterter Kampf. Während der Storch den Habicht stets von unten anfiel, um seine Schnabelhiebe besser anbringen zu können, kam der Habicht stets von oben auf den Storch. Der Kampf dauerte etwa 20 Minuten. Der Storch ließ nicht nach, bis der Habicht es vorzog, in schnellem Flug den schützenden Wald zu erreichen. Der Habicht ist seitdem über dem Geheiß nicht mehr zu sehen; und es verschwinden auch keine Keuchel mehr.

Kastkraftwagen über den Unterleib

Der Tischler August Kl. aus Heilsberg befand sich mit seinem Motorrad auf einer Fahrt im Kreis Heiligenbeil. In einer Kurve streifte den Motorradfahrer ein Kastkraftwagen, riss ihn zu Boden und fuhr mit den Rädern über den Unterleib. An den inneren Verletzungen ist Kl. im Heiligenbeiler Krankenhaus verstorben.

Tollmut bei Kindern festgestellt

Der Veterinärarzt des Kreises Rastenburg, Dr. Pockrandt, hat in Stangenwalde auf verschiedene Gebieten Tollmut bei Kindern festgestellt. Die Feststellungen des Veterinärarztes sind durch das staatliche Veterinäruntersuchungsamt in Königsberg bestätigt worden. Die Tollmut bei

Kindern äußert sich in der Weise, daß die Tiere jegliche Futteraufnahme verweigern, viel brüllen, äußerst schreckhaft und angriffsüchtig sind und starken Speichelfluss zeigen. Durch nicht rechtzeitig erkannte Krankheitserscheinungen kann den Viehbesitzern großer Schaden entstehen, denn die von der Tollmut befallenen Tiere verenden bereits in vier bis sechs Tagen nach Ausbruch der Krankheit.

Briefe an das „Memeler Dampfboot“

Ist es Ihnen nicht aufgefallen, werter Hausfrau?

Daß die Polizei es soweit gebracht hat, das Publikum bei Straßenüberquerungen in Ordnung zu halten, ist anerkennenswert. Nun haben wir Hausfrauen noch die große Bitte, darauf zu achten, daß bei den Lebensmitteln auf dem Markt mehr Ordnung und Sauberkeit herrscht. Obwohl an allen Stellen in der Halle die Polizeiverordnung ausgehängt ist, daß das Befassen und Befühlen der Nahrungsmittel und Genussmittel bei Strafe verboten ist, wird darauf überhaupt nicht geachtet. Ich will nur einige Beispiele geben: Ich stehe am Brotstand, um meine Einkäufe zu erledigen. Da kommt eine ältere Frau, nimmt ein Brot in die Hand, beledt es von allen Seiten, verzehrt das Gesicht und geht weiter. An einem anderen Stand hüpft eine Frau in ihr Taschentuch und hält es später auf das Brot. In einem Fleischerstand wird das Fleisch in die Hand genommen, von allen Seiten befaßt und nicht gekauft. An einem Obststand kommt ein Herr und befaßt und drückt verschiedene Stachelbeeren. Als ich ihn darauf hinweise, daß das Befassen verboten ist, meint er: „Sie werden ja doch gewaschen!“ Bei den Beerenhändlern werden die Beeren mit den Händen in das Maß geschöpft, obwohl es einfach wäre, eine hölzerne Schippe oder einen Teller zu nehmen. Es vergeht einem der Appetit, wenn man den schönen Beerenstaub an den schmutzigen Fingern herunterlaufen sieht. Es wäre vorteilhaft, die Beerenhändler fürge aufzustellen und von unten nach oben zu schöpfen. So würden die Beeren mehr gesondert und nicht gedrückt werden.

Ich glaube, die gleichen Beobachtungen werden Marktbesucher oft gemacht haben. Meiner Meinung nach muß man doch schon nach dem äußeren Ansehen

urteilen können, ob einem der Gegenstand aufsteht und ob man ihn kaufen wird. Zwar werden manche Sachen vor dem Gebrauch gewaschen. Wie ist es aber mit dem Brot, der Butter und anderen Sachen? Verliert schon die Ware durch das Befassen an Ansehlichkeit, so mag man noch berücksichtigen, daß durch diese schlechte Angewohnheit Krankheiten übertragen werden können. Bei einigem gutem Willen auf Seiten der Verkäufer und der Hausfrauen könnte hier einmal Abhilfe geschaffen werden.

Eine Hausfrau.

Kirchenzettel für Memel

St. Johanniskirche. 9 1/2 Uhr. Diäkon, 4 Waldgottesdienst, Konfirmandenrat. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde Frauenhilfe Pfr. Blaesner, 3 Uhr Sandkrug, Kurgarten. Freitag, 6. August, 7 1/4 Uhr Frauenhilfe Altstadt.

Evangel.-reform. Kirche. 9.30 Uhr Pfarrer Pries, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Jakobus-Kirche. Sonntag, 10 Uhr. Gottesdienst, 11 1/2 Uhr. Gottesdienst, Pfr. Schernus. Montag, Frauenhilfe Schmelz, 4 Uhr im Saal Schmidt. Mittwoch: Frauenhilfe Jakobus-Land, 1 Uhr Abfahrt nach Schwarzort, ab Karlsbrücke.

Kath. Kirche. Sonntag, den 1. August, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8.30 Militärgottesdienst, 9.30 Prozession, Hochamt und Pred. (Nach dem Hochamt kurze Versammlung des Müttervereins). 11.15 Hochamt u. Lit. Pred., 7.30 Sacramentsandacht u. Prozession. Gottesdienst in Pröfals: Dienstag, den 3. August, 8.30 Schülergottesdienst.

Christl. Gem. Rippenstr. 9 Uhr vorm. und abends 7 1/2 Versammlungen. Schmelz, Gökshöfer Friedhof: 2 Uhr Missionsfest.

Christl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Nachm. 2 Uhr Lit., 4 Uhr deutsch, Urbschat, 6 Uhr Jugendb. Schmelz und Bommelsdritte 2 1/2 nachm.

Wesels-Kapelle (Wapst.-Gem.) Neuer Park. 9.30 Uhr Predigt, Tausch, Einsegnung, Abendmahl, Pred. Dreher. Mittwoch, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreher.

Heilsarmee, Tischlerstraße 1

Sonntag, 9 Uhr Segnungsversammlung, 2 Uhr Kinderversammlung, 4 Uhr Freigottesdienst beim Roten Leuchtturm, 8 Uhr Heilsversammlung.

Matrose als Silber schmuggler

T. Helsingfors.

In der finnischen Hauptstadt Helsingfors wurde eine große Schmuggelaffäre aufgedeckt. Die Polizei beschlagnahmte bei einem finnischen Matrosen Antifilber im Wert von 150 000 Finnennark. Der Täter wurde verhaftet. Wie sich ergab, hatte der Matrose schon seit langem den Schmuggel mit Antifilber betrieben und im Laufe des letzten Jahres nach Finnland eingeschmuggelt und an dortige Goldschmiede verkauft.

Marktbericht

n Coadjuthen, 29. Juli 1937

| | | | |
|------------|----------------|------------------|------------------|
| Butter | 1,20—1,30 | Wirnen | Utr. 0,80—0,40 |
| Eier | Stück 0,07 | Rirschen | Utr. 0,70—0,80 |
| Weizen | Str. 16,00 | Bilke | Utr. 0,30 |
| Roggen | Str. 12,00 | Schweinefl. | Utr. 0,70—1,00 |
| Hafer | Str. 13,00 | Rindfleisch | Utr. 0,50—0,70 |
| Berle | Str. 14,00 | Hammelfleisch | Utr. 0,80 |
| Kartoffeln | Str. 4,00 | Kalbsteck | Utr. 0,40—0,80 |
| Äpfel | Stk. 1,8—2,30 | Hechte | Utr. 0,60—0,70 |
| Erden | Stk. 1,20—1,50 | Bierfische | Utr. 0,30—0,40 |
| Hähne | Utr. 0,30 | Barle | Utr. 0,40 |
| Hühner | Utr. 0,50—0,60 | Kerfel | Paar 26,00—30,00 |
| Keuchel | Stk. 0,70—1,00 | Lüwerdmeine | Stk. 27,00 |
| Zwiebeln | Utr. 0,80—1,00 | Schlachtschweine | Utr. 0,50 |



Die **Siebverwertungsgenossenschaft Pogegen** gibt bekannt: **Abnahme v. gut ausgemästeten Milchmastkälbern**

findet am Montag, dem 2. August auf den Verladestationen Heydekrug und Stönschicken statt.

Zur Abnahme gelangen nur wirklich gute mit Vollmilch getränkte Kälber im Lebendgewicht von 220 bis 280 Pfund. Abnahme beschränkt.

1 Paar gut erhaltene **Rummel-Geschirre** zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preis unt. 5030 an d. Abfertigungsst. d. Latex.

Mein **Saison-Ausverkauf** acht weiter. Sie kaufen bei mir spottbillig **Ch. Frack, Fr.-Wilh.-Str. 29/30**

Stellen-Angebote

Älter. Mädchen, das selbst. Arbeit. gewöhnt ist u. gut lochen kann, von sofort gesucht. Melbung 7 bis 8 Uhr abends. Rogartenstraße 10 1 Tr. z. (9064)

Aufwärterin mit Kochkenntnissen für 1/2 Tag gesucht. Rogartenstr. 12 b part. rechts (9069)

Vermietungen

Moderne Bierzimmers-Wohnung mit Bad usw. (Neubau) ab 1. Sept. zu vermieten. Gest. Zuschriften u. Nr. 5029 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9069)

Zweizimmers-Wohnung v. 15. 8. zu vermieten. Tischler Straße 32.

Möbl. Zimmer an 2 Herren ab 1. 8. zu vermieten (9079) Polangenstr. 12, u. r.

Möbl. Zimmer zu vermieten (9044) Tischerstraße 14 u. 1 Treppe.

Schlafstelle

für jung. Mädchen od. Schüler, auch m. Pension, zu verm. (9085) Grüne Str. 18, 1 Trp.

Schlafstelle

frei Polangenstr. 9, Sof. (9064)

Schreib- und Kurzwaren-Geschäft

abzugeben. Zu erfrag. an d. Schat. d. Bl.

Mietsgesuche

Möbl. Zimmer mit Bad, separ. geleg., v. jung. Ehepaar v. 1. od. 15. 8. zu miet. gef. Zuschr. u. 5033 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9087)

Dame sucht kleines möbliertes **Zimmer** auch als Mitbewohn. Zuschr. u. 5034 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Jg. Mann sucht v. 1. 8. kl. möbliertes Zimmer Zuschr. u. 5031 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Leeres Zimmer auch als Mitbewohn. für 2 anst. Mädchen gesucht. Ang. u. 5025 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9068)

Möbl. Zimmer

früherlich ab 1. 8. Zuschr. u. 5022 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Baden oder 1-2 Zimmer

früherlich ab 1. 8. Zuschr. u. 5026 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

von Herrn v. 15. 8. gesucht. Zuschr. unt. 5024 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Sep. möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Personen vom 1. oder 15. 8. zu mieten gesucht. Zuschriften u. 5020 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

von sofort gesucht. Zuschr. u. 5021 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Schlafstelle

Jg. Mann sucht v. 1. 8. Zuschr. u. 5023 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Büroräume

2-3 Zimmer, im Zentrum zum 1. 9. 37 gesucht. Zuschrift an „Agrarlit“ Libauer Straße 34 a Telefon 2562.

Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider

Vierunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Das von ihr selbst bereitete Essen verzehrten sie oben in Achims Zimmer. Aber seine freundliche Stimmung von heute morgen begann schon wieder der alten Schwermut zu weichen. Er ak fast nichts. Sie versuchte mit ihm zu plaudern, fand aber keinen Widerhall.

„Ich habe es wirklich schwer mit Ihnen“, sagte sie. „Sie sollten sich zusammenehmen.“

„Verzeihen Sie mir! Ich merke es ja, wie sehr Sie sich um mich bemühen. Aber es ist heute ein so dumpfer, schwerer Tag für mich. Ich kann nicht froh sein. Es liegt in der Luft. Es kommt auf mich zu — und ich kann mich nicht wehren.“

„Bitte, essen Sie doch ein wenig! Denken Sie Ihre Gedanken ab. Haben Sie doch Vertrauen zu mir. Dann wird alles wieder gut.“

„Ich vertraue Ihnen ja. Trotzdem ist es mir, als ob Sie mir nicht helfen könnten. Als ob Ihre ganze Anwesenheit hier sinnlos wäre.“

„In diesem Augenblick klopfe es, Achim sprang auf und öffnete.“

Herr Klüth stand in der Tür. Er hatte einen Brief in der Hand.

„Machst du! Schickst du die Störung. Aber das da ist eben für Sie abgegeben worden, Herr Hartenau.“

Achim nahm ihm den Brief aus der Hand, blinzelte mit weit aufgerissenen Augen auf die Aufschrift.

„Gut“, sagte er endlich leise, „ich danke Ihnen, Herr Klüth!“

Achim riß den Brief auf. Konstanze trat neben ihn und fragte hastig: „Was ist es?“

Achims Gesicht war blaß. Er sagte hart: „Der Tana beginnt.“

„Darf ich mit Ihnen lesen?“

„Selbstverständlich. Der Brief ist von George.“

Eine heile, sehr energische, sehr männliche Handschrift. Es war der Briefbogen eines der großen Hamburger Hotels. Nur wenige Zeilen:

„Lieber Achim! Ich bin in Hamburg, um mich auf jeden Fall mit Dir zu verständigen. Ich habe Dich nicht — das ist krankhafte Einbildung. Ich erkläre mich nochmals dazu bereit, Dir ein neues Leben zu ebnen, ein Leben, das Deiner würdig ist. Höre Dir meine Vorschläge ruhig an. Komme bitte heute nachmittags in mein Hotel, zwischen 4 und 5 Uhr trifft Du mich am besten. Zu Dir in Deine Wohnung kann ich leider nicht kommen. Ein besonderer Umstand hält mich davon ab. Telefoniere bitte vorher, ob ich mit Deinem Besuch fest rechnen kann.“

Dein Bruder George.“

Achim reichte Konstanze den Brief, er amietete schwer, er war außer sich vor Erregung.

Konstanze las den Brief zum zweiten Male, sie prüfte jeden Satz, versuchte zwischen den Zeilen zu lesen.

„Nun?“ fragte Achim lauernd, „was halten Sie davon?“

„Ich denke, Sie müssen zu ihm gehen. Vielleicht will er wirklich Frieden mit Ihnen machen.“

„Nein, er hat etwas ganz anderes im Sinn. Sein Daß ist zu groß. Er will mir eine Falle stellen.“

„Wie meinen Sie das?“

„Er ist der Mann der Ueberrassungen, er befaßt Phantasie. Nein, nein, ich denke nicht daran, in diese Falle hineinzulaufen. Um so mehr, als Gritti Sander...“

„Was ist mit Gritti Sander?“

„Um so mehr als sie mit ihm im Bunde ist. Sie haben sich etwas besonders Großartiges ausge-

dacht. Und im Hintergrund lauert Juelsborg. Nein, ich gebe nicht.“

Doch im Laufe des Nachmittags begann Achim in seinem Entschluß wankend zu werden.

Konstanze erzählt ihm von Grittis Besuch in Dahlem und daß sie fest behauptet hätte, sie besäße Beweise für Georges Schuld. Der Staatsrat habe sich von George bewußt täuschen lassen. Diese Nachricht brachte ihn ins Schwanken.

Er rauchte unzählige Zigaretten und brätete vor sich hin.

Dann: „Was haben Sie für eine Meinung von Gritti?“

„Ich habe auch jetzt noch das Gefühl, daß sie die Wahrheit sagte.“

„Sie glauben also...“

„Daß Gritti vielleicht doch zu Ihren Gunsten arbeitet, Herr Hartenau.“

Er erhob sich, begann im Zimmer auf- und abzuwandern. Er blickte auf die Uhr, es war kurz nach halb vier.

„Sie wollen gehen?“ fragte Konstanze.

„Ich muß mir Gewißheit verschaffen. So halte ich es nicht aus.“

Er nahm seinen Hut. Sie brachte ihn an die Tür.

„Auf Wiedersehen“, sagte er fest. „Wachen Sie gut über meine Bilder. Ich habe so ein Gefühl...“

„Unfunkt! Nichts wird geschehen. Uebriens können Sie mich telefonisch erreichen.“

„Wir haben doch hier kein Telefon.“

„Drei Häuser weiter ist ein Zigarrengeschäft, ich sah es heute morgen. Der Mann hat Telefon.“

Er glna.

Sie sah auf ihre Armbanduhr. Es war drei Uhr fünfundsiebzig Minuten. Achim konnte frühestens halb fünf in Hamburg sein — falls er nicht eine Autobrosche nahm. Und die würde er höchstwahrscheinlich nicht nehmen — sein Geld ging an Ende, er hatte es ihr offen gehalten.

Um die ungeheure Erregung zu betäuben, der

sie nicht Herr zu werden vermochte, nahm sie ein Buch zur Hand. Es war wieder die Broschüre ihres Lehrers Gadebusch. Aber kein einziger Satz wollte in ihr haften.

Sie begann jetzt durch die drei Räume zu wandern, zog von Zeit zu Zeit einen der grünen Vorhänge auseinander, die die Bilder bedeckten, und betrachtete ein Gemälde. Aber sie sah nichts von der Schönheit dieser alten Italiener und Holländer, sie blickte nur in sich hinein.

Sie riß sich von den Bildern los, sank ins Sofa und schloß die Augen. Da kam es über sie wie ein Traum...

Sie sah Achim, wie er die Halle des großen Hotels betrat, wie er den Portier nach der Zimmernummer eines Herrn Elliot fragte. — „Dreihundertdreißig“, antwortete der Portier, „dritten Stock.“ — Achim benutzte aber nicht den Fahrstuhl, langsam stieg er die breite, läuferbedeckte Treppe empor, bis er den dritten Stock erreichte. Dort gab es einen endlosen Gang und zahlreiche Türen. Achim wanderte von Tür zu Tür, vorsätzlich prüfte er die Zimmernummern. Er war ohne Halt. Den linken Fuß zog er etwas nach. Als er das Ende des Ganges erreicht hatte, schüttelte er verwundert den Kopf — er fand sie nicht, die Nummer 333. Da lief ihm ein Page in den Weg.

„Achim tippte an den Hut: „Dreihundertdreißig?“ fragte er leise.“

„Gibt es nicht mehr“, sagte der Page, „ist abgeschafft.“

Konstanze schrat hoch. Der Wachtraum war aus. Eine seltsame Vision — vielleicht symbolhaft. Würde Achim seinen Bruder nicht finden?

Es beengte einem die Brust, wenn man solche Dinge träumt, am hellen Tage. Geschah vielleicht etwas, das nie wieder gut zu machen war? Etwas Unfassbares, Entsetzliches, Grauenvolles? — in diesem Augenblick?

(Fortsetzung folgt)

den gewöhnlichen gelben oder besser den spinatblättrigen, Ginehen mit schwarzem Korn, der bei genügender Bewässerung mit das beste Grünfutter abgibt.

Gänse auf Viehweiden

Die Gans ist zwar ein Weidetier, jedoch gehört sie nicht auf eine neuzeitlich gepflegte Viehweide. Gänse sollen auf die Stoppelfelder, auf Brachland, an Feld- und Waldbränder getrieben werden, wo sie noch mancherlei Futter finden und durch Vertilgen von Unkrautpflanzen sehr nützlich sein können. Auf gutgehaltenen Viehweiden richtet die Gans mehr Schaden als Nutzen an. Zunächst einmal ist die Gans, wenn sie es haben kann, im Grünfütteraufnehmen ziemlich wählerisch. Auf der Weide frisst die Gans nur die zartesten und gehaltreichsten Grasspitzen ab.

Dann aber wird sie auf der Viehweide durch ihre scharfen Ausscheidungen schädlich. Ganz besonders, wenn eine längere Trockenzeit anhält und der Gänsekot durch den Regen nicht weggespült oder ausgejogen werden kann, ist dieser auf Viehweiden abträglich. Außerdem will das weidende Großvieh Gräser und Kräuter nicht fressen, die von Gänzen befudelt wurden. Namentlich wenn größere Gänsehorden auf längere Zeit Viehweiden begeben, macht sich der Schaden stark bemerkbar.

Gartenarbeiten im August

Im Obstgarten muß das frühe Kernobst „vllütreif“ abgenommen werden, d. h. bevor es vollreif wird, da es sonst auf dem Baume an Geschmack und Festigkeit des Fleisches verliert. Die Genussreife des Sommerobstes ist bei den einzelnen Sorten ungleichmäßig und nicht immer leicht festzustellen. Die Kerne verfärben sich bei manchen Früchten auch bis zur Vollreife kaum, so daß selbst dieses Kennzeichen oft täuschen wird. Für die Baumreife ist noch der sicherste Anhalt, wenn sich bei sanftem Anheben und halber Drehung des Stieles die Frucht leicht abläßt, auch abfallende frühgereifte Früchte sind ein Zeichen dafür. Hier muß der Obstbauer nach eigenen Erfahrungen und Beobachtungen und sozusagen gefühlsmäßig handeln. Frühreifende Sorten werden im allgemeinen zweckmäßig etwa eine Woche vor der Genussreife geerntet. Auch bereits abgefallenes, reifes und unreifes Kernobst läßt sich noch vorteilhaft verwenden, nichts darf in unserer Zeit an Früchten verloren gehen. Als Augustfrucht sind, abgesehen von sog. Lokalsorten, am bekanntesten: Charlamowsky, Weißer Klarapfel. Frühbirnen in guter Sortenwahl sind besonders wohlschmeckend, so daß unter günstigen Lageverhältnissen erweiterter Anbau zu empfehlen ist. Die Steinobsterte setzt sich fort: Pflaumen, Zwetschgen, Heineclauden reifen heran, Frühorten von Mirabellen werden frisch verbraucht. Spätsorten von Aprikosen und Pfirsichen werden vollreif vom Baum geerntet. In jedem Einzelhaushalt muß jetzt Vorratswirtschaft getrieben werden; eingemachte Früchte sind herrliche Genussmittel für alt und jung, aber sie sind zugleich auch gesundheitsfördernd, und sie ergänzen bedeutend unsere Ernährungswirtschaft. Nach Aberntung der Süß- und Sauerkirschen werden diese Bäume ausgeputzt, moniakranke oder verdächtige Zweige, auch eingetrocknete Früchte werden beseitigt. Die abgeernteten Ästen der Himbeeren werden kurz über dem Boden abgeschnitten, an jedem Busch bleiben fünf bis sechs kräftige Jungtriebe stehen; Ende des Monats beginnt die Vermehrung durch Absenker.

Im Gemüsegarten wird fleißig weiter abgeerntet. Das geerntete Gemüse erfordert, ebenso wie das Obst, sorgliche Behandlung, damit nichts unkommt. Die Pflegearbeiten der besetzten Beete sind fortzusetzen, wie die Witterung es verlangt. Es regt sich noch viel Ungeziefer, besonders an den Blattgemüsen. Die Kohlpflanzen sind nach Raupen und Eigelegten abzuweiden, die am besten unmittelbar zerdrückt werden. Freiwachsende Beete werden umgegraben und alsbald wieder bepflanzt oder besät. Es werden noch ausgepflanzt: Salat, Kohlrabi, Blumenkohl, Rosenkohl, Grünkohl, Perlzwiebeln, Endivien. In geschützter Lage können Anfang August noch frühe Buschbohnen gelegt werden, die uns im Spätherbst gut schmecken werden; für Spinat beginnt eine neue, günstige Wachstumszeit. Ferner werden für Spätverbrauch ausgesät: Radies, Herbststrüben, Salat, Spinat. Erdbeerbeete werden neu angelegt und bepflanzt, die Pflanzen sind sogleich mit kurzem Dung abzudecken. Spargelbeete werden eingebeet, die abgeernteten Stängel werden abgeschnitten und verbrannt. Tomatenblüten, die nicht mehr zum Ausreifen kommen, sind zu stutzen.

Im Ziergarten besteht auf den Rabatten noch reicher Blütenwechsel, manche Blumen sind darin aber nicht mehr so dauerhaft. Die Dahlien hatten besonders starken Knospenansatz, so daß sie uns noch lange mit ihren schönen Farben und Formen erfreuen werden. Hohe Blütenstauden müssen gut gestützt werden, da wir ihre Buntfarbigkeit noch länger erhalten wollen. Der Boden wird gelockert und nötigenfalls gewässert. An geschützter Gartenstelle werden winterharte Frühjahrsblüher ausgesät: Stiefmütterchen, Veilchen, Vergißmännchen. Blumenzwiebeln für Herbstpflanzen, besonders die vielbeehrten Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Krokus, werden rechtzeitig bestellt. Nadelbölzer werden von Mitte August ab, nach

beendigtem Trieb, verpflanzt; die Pflanzanweisungen genau beachten! Immergrüne Laubgehölze, wie Fleg, Kirschlorbeer, Buxus usw. werden von Mitte September ab verpflanzt, man bestellt sie aber besser schon jetzt, das gleiche gilt für die meisten Blütensträucher. Bei allen derartigen Neupflanzungen berücksichtigt man, daß sowohl niedrige wie hohe Gehölze vorzüglichen, natürlichen Witterschutz für den Garten ergeben können.

Springschwänze an Zimmerpflanzen

In der Erde von Zimmerpflanzen, wie Myrthen, Kakteen und anderen Topfgewächsen, zeigen sich häufig winzige, wurmartige Tierchen, die sich in großen Massen einnisten und die Pflanzen zum Kränkeln bringen. Das sind die sogenannten Springchwänze. Ihr Hinterteil hat eine Verlängerung in Form einer Gabel aus zwei Zinken. In ruhender Stellung wird diese Verlängerung an den Bauch angelegt. Das Auftreten von Springchwänzen ist immer ein Zeichen dafür, daß die Topferde verjauert ist oder mit Düngstoffen überladen wurde. Oft wirken beide Ursachen zusammen.

Eine Beseitigung dieser Schmarotzer ist nur möglich, wenn die Pflanzen aus den Töpfen genommen werden, so daß eine gründliche Reinigung der Erde von diesen Schädlingen möglich ist. Es wird zwar behauptet, daß ein Uebergießen mit etner aus Kastanien- oder Walnußblättern hergestellten Brühe die Springchwänze zum Eingehen bringe, sicherer ist jedoch die gründliche Reinigung der Topferde. Um eine Wiedereinnistung der Springchwänze zu verhüten, müssen die Topfpflanzen eine Zeitlang möglichst trocken gehalten werden. Dabei mag erwähnt werden, daß die Versauerung der Erde oft darum entsteht, weil die Töpfe im Verhältnis zum Wurzelwerk zu groß sind oder weil das Abflußrohr verstopft ist.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Lagerung von Mehl, Kleien und Schrot. (B. L. i. B.) Wie lagert man zweckmäßig Mehl, Kleie und Schrot?

Antwort: Beim Einlagern von Kleien, Schroten usw. ist darauf zu achten, daß sie trocken, luftig, kühl, ungezieferfrei und möglichst nicht zu ebener Erde aufbewahrt werden. Bei großer Hitze sind die Luken des Futterspeichers nur nachts offen zu lassen, hingegen bei Tage zu schließen und an der Sonnenseite gegebenenfalls mit Säcken zu verhängen; ebenso wird man bei anhaltend feuchtem Wetter die Fenster lieber geschlossen halten. Die Mehle können lose oder gefackt aufbewahrt werden, doch muß auch hier stets für Durchlüftung und für nicht zu hohes Aufstapeln Sorge getragen werden. In der wärmeren Jahreszeit ist bei loser Lagerung öfters Umstechen geboten, um Dampfbildung und Schimmelbildung zu verhindern. Kleie lagert man am besten in Säcken, die in Kreuzstapel liegen und gegebenenfalls durch Holzleisten getrennt werden, so daß die frische Luft überall Zutritt hat. Als Unterlage ist am besten Holzdielung.

Gerichtstage im August

- 5. August im Gasthause Asbach in Wittlich
- 6. und 7. August im Kreisbau in Pögegen
- 13. und 14. August bei Raubur in Coadluthen
- 20. und 21. August im Kreisbau in Pögegen
- 21. August im Gasthause Scheffer in Pögegen
- 26. August im Gasthause Asbach in Wittlich
- 27. August bei Kubanz u. Schulz in Rinteln.

Märkte im August

- 3. August: Pferdemarkt in Pögegen
- 13. August: Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Seydetrug.
- 10. August: Pferde- und Viehmarkt in Coadluthen
- 11. August: Pferde- und Viehmarkt in Pögegen
- 12. August: Krammarkt in Coadluthen.
- 25. August: Pferde- und Viehmarkt in Memel.

Marktpreistabelle

| Märkte | Voggen | | Weizen | | Gerste | | Hafer | | Kartoffeln | | Butter | | Eier | | Rindfleisch | | Schweinefleisch | | |
|--------------------|--------|-------|--------|-------------|-----------|-----------|-------|-----------|------------|------|--------|------|-------|------|-------------|------|-----------------|------|--|
| | Str. | Str. | Str. | Str. | Scheff. | Pfd. | Stück | Pfd. | Stück | Pfd. | Stück | Pfd. | Stück | Pfd. | Stück | Pfd. | Stück | Pfd. | |
| Coadluthen (22.7.) | 12,00 | 16,00 | 14,00 | 12,00-13,00 | 4,00 | 1,10-1,20 | 7 | 0,50-0,70 | 0,70-1,00 | | | | | | | | | | |
| Denckburg (27.7.) | 13,50 | - | - | 14,00-15,00 | 4,00 | 1,20-1,40 | 8-9 | 0,50-0,7 | 0,60-0,80 | | | | | | | | | | |
| Memel (24.7.) | - | - | - | - | 5,00 | 1,30-1,50 | 8-9 | 0,60-1,00 | 0,80-1,20 | | | | | | | | | | |
| Pögegen (24.7.) | 12,00 | 17,00 | 16,00 | 12,00-13,00 | 4,00-4,50 | 1,30-1,50 | 7-8 | 0,45-0,60 | 0,60-0,90 | | | | | | | | | | |
| Prekuls (21.7.) | 12,00 | 18,00 | 15,00 | 15,00 | 4,50 | 1,10-1,30 | 7-8 | 0,60-0,80 | 0,70-0,90 | | | | | | | | | | |
| Uebermemel (23.7.) | - | - | - | - | - | 2,10 | 6 | 0,75 | - | | | | | | | | | | |



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinver- u. Bienenzucht

№. 31

Memel, den 31. Juli 1937

89. Jahrgang

Dreschen mit wenig Arbeitskräften

In wenigen Wochen fangen wieder die Dreschmaschinen ihr monotonen Arbeitslied. Hier ist es eine kleine Schmalmaschine, dort ein großer Breitreisler. Hier wird ihr Lied begleitet vom rhythmischen Getrappel der Pferde, dort vom leisen Summen eines Dynamos oder vom Brummen eines Zwei- bzw. Vierzylindermotors. Der gleichmäßige Schlag der Dreschlegel, der noch zu Großvaters Zeiten ein vielfaches Echo im Dorfe fand, ist jetzt ganz verstummt; auch die Gähel werden seltener. Die moderne Technik erobert immer mehr das flache Land. Trotzdem wird es wohl kaum einen Bauern geben, der diese Entwicklung nicht begrüßt. Immer müssen die Bauer und Landwirt vorausschauen. Wenn heute noch die Einbringung der Ernte ihre ganzen Kräfte in Anspruch nimmt, so muß morgen schon der Dreschsatz bereitstehen.

Vielelei Vorkehrungen sind daher schon jetzt zu treffen. Der eine Bauer steht vor der Frage, welche Dreschmaschine er sich am zweckmäßigsten anschafft, ein anderer will wissen, wie diese oder jene Fehler beim Dreschen zu vermeiden sind. Was die Größe der Maschine anbelangt, so ist in erster Linie die Betriebsgröße entscheidend. Zweckmäßig wird man diese Frage immer mit dem zuständigen Hofberater besprechen, zumal die Möglichkeit besteht, sich durch gemeinsame oder genossenschaftliche Anschaffung die billige Arbeit einer leistungsfähigeren Dreschmaschine mit Presse zunutze zu machen, und zwar bei gleichem Kapitalaufwand wie bei Einzelanschaffung einer kleineren Maschine. Besondere Vorsicht ist aber beim Kauf gebrauchter Dreschmaschinen geboten. Man ziehe hierbei stets einen unparteiischen Fachmann zu Rate.

Der Mangel an landwirtschaftlichen Facharbeitern stellt die meisten Bauern und Landwirte nun gleichzeitig vor die Aufgabe, mit möglichst wenig Arbeitskräften auszukommen. Auch das ist möglich. Auf dem Versuchsgut Bornim hat man z. B. eine Arbeitsmethode erprobt, die als Vorbild für den richtigen Drescheinsatz dienen kann. Wird der Dreschsatz mit Selbststeiger und Zubringer richtig durchorganisiert, so sind nach den hier gemachten Erfahrungen an Bedienung nur erforderlich: Zwei Staker, die das Getreide in die Maschine befördern, ein Staker zum Ablösen der anderen bei dieser schwierigen Arbeit (während der übrigen Zeit hilft er beim Aufräumen), ein Maschinenführer, ein Mann zum Kornfahren, eine Frau zum Säubern des Dreschplatzes; ferner werden zwei Mann in der Scheune zum Wegpacken des Strobes benötigt. An die mittelgroße Maschine ist eine Durchlaufwaage mit Zählwerk angebracht, so daß das Getreide abgewogen in die Kornkarre fällt. Letztere ist mit Gummi bereift und gestattet somit einen leichten und

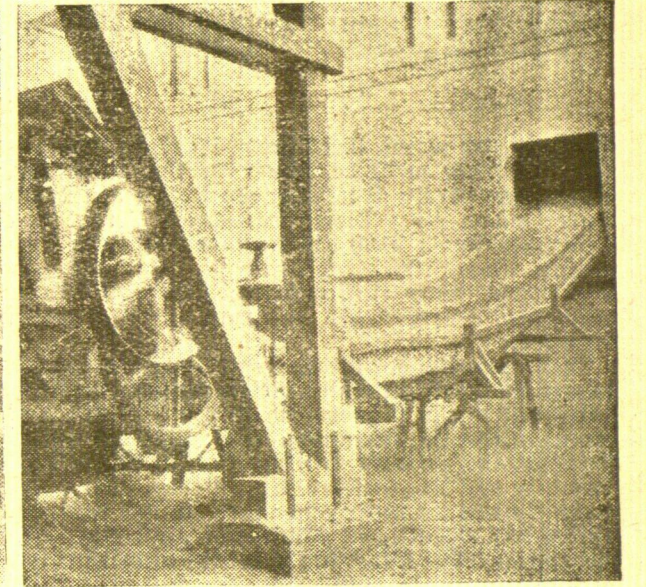
schnellen Abtransport. Eine beachtliche Einrichtung dieser Dreschgarnitur ist die durchgebogene Strohschurre. Gewöhnlich werden nämlich die Strohballen durch die Presse auf einer geraden Schurre oder Rutsche in die Scheune hineingedrückt. Dabei wölben sie sich sehr häufig nach oben und springen seitlich ab, anstatt auf der Schurre weiterzuwandern. Dies tritt vor allem dann ein, wenn beim Aufräumen viel Kurzstroh in die Presse gelangt ist. Ist nun die Schurre nach der in Bornim erprobten Art gebaut, d. h. hängt sie etwas durch, so läßt sich dieser Uebelstand in den meisten Fällen vermeiden. Diese technische Einrichtung verdient ohne Zweifel die größte Beachtung, wie überhaupt die ganze Durchorganisierung der hier getätigten Arbeiten.

Nun wird es wohl kaum einen Bauern oder Landwirt geben, der sich den modernen Errungenschaften der Technik verschließen will. Haus und Hof erfordern jedoch mitunter soviel Neuanschaffungen, daß es nicht immer möglich ist, die alte Maschine ohne weiteres abzustößen. Oft genug muß sie aus finanziellen Gründen ihren Dienst noch weiter machen; auch dann, wenn diese oder jene Störung mit in Kauf genommen werden muß. Doch der kluge Mann baut vor, indem er ihre Ursachen zu ergründen versucht. Vor allem wird er, wenn irgendeine Störung beim Gang oder bei der Arbeit der Maschine auftritt, sich zweckmäßig den Lauf des Dreschgutes durch die Maschine und die Zusammenarbeit der einzelnen Maschinenteile überlegen. Dazu gehört natürlich, daß man die Maschine genau kennt und mit ihrer Betriebsanleitung vertraut ist. Eine der am häufigsten vorkommenden Störungen ist z. B. das Wickeln an der Trommel. Es kann verschiedene Ursachen haben: falsches Einlegen; die Trommeldrehzahl kann zu gering oder der Hauptriemen zu lose sein; mitunter steht auch das Kornablaufblech zu hoch und hindert dadurch den Ablauf des Strobes; arbeitet der Schüttler nicht mit der richtigen Stochzahl, obwohl die Trommeldrehzahl stimmt, so muß der Riemen nachgespannt werden; reicht der Abschlagriegel nicht bis dicht an die Trommel heran, so werden leicht Halme vom Trommelwind mitgerissen. In diesem Fall muß der Riegel instandgesetzt oder erneuert werden.

Ein weiterer Uebelstand ist, daß manche Maschine unrein ausdriecht. Vielfach ist die Kornstellung zu weit oder ungleichmäßig. Wird trotz gleichmäßigen Abstandes noch unreiner Ausdriech bemerkt, so ist der Korb enger einzustellen, besonders bei feuchtem, schwebendem Dreschgut. Die Ursache kann auch sein, daß Kornleisten, Schlagleisten oder Drechsäfte zu stark abgenutzt sind. Sie müssen insoweit ausgetauscht werden. Auch



Blick auf einen Dreschsatz, der arbeitswirtschaftlich richtig durchorganisiert ist.



Richtig gebogene Strohschurre, die ein Herausbeulen der Ballen verhütet.

Die Körnerverluste im Stroh haben die mannigfaltigsten Ursachen. Die Maschine steht nicht waagrecht oder der Strohaufschlag liegt zu tief, so daß das Stroh zu schnell aus der Maschine kommt. Die Aufstellung der Maschine ist also nachzuprüfen. Auch kann der Schüttler dauernd oder zeitweilig überlastet sein. Das ist namentlich bei schlecht lohnendem Drehgut der Fall, wenn die Stundenleistung der Maschine gering ist und zu stark auf die Notwendigkeit der Düngung hingewiesen werden, sonst zu schnell über den Schüttler. Abhilfe kann gegebenenfalls das Zieherstellen der Aufhängevorrichtungen (Tücher, Bleche) schaffen. Mitunter verstopft sich auch der Belag des Schüttlers, so daß das Korn nicht hindurchfällt. Das tritt namentlich bei feuchtem Stroh, besonders aber durch Gerstengrannen, ein. Dann ist zunächst der Antriebsriemen auf richtigen Lauf zu untersuchen. Läuft der Riemen richtig stramm und verstopfen sich trotzdem die Beläge, so ist wahrscheinlich die Trommeldrehzahl zu klein.

Kommt das Getreide schlecht gereinigt aus der Maschine, d. h. enthält es noch viel Staub, Stengel- und Halnteile, Kaff, Unkrautsamen usw., so sind die Fehlerquellen folgende: Der Wind der zweiten Reinigung ist zu schwach, um die Säuberung vorzunehmen. Er muß infolgedessen verstärkt werden. Kleines Unkraut und Sand im Korn zeigen, daß das Sandsieb verstopft ist. Ist nur Unkraut, aber kein Sand im Korn, so ist das Sandsieb gegen eines mit größerer Lochung auszuwechseln. Besatz mit Wildhafer erfordert Schlüsselfeie statt Rundlochfeie usw.

Ebenso wenig jedoch, wie z. B. die vielen Lanzschritte nach einem Buch zu erlernen sind, ebenso wenig wird man eine Drehschneidmaschine nach einigen wenigen Beschreibungen richtig in Betrieb setzen können. Die Praxis bleibt immer die beste Lehrmeisterin. Trotzdem wird der Bauer nicht umhin können, sich auch theoretisch mit seiner Maschine auseinanderzusetzen; denn nur der, der ihre Arbeitsweise kennt, ist in der Lage, alle Schwierigkeiten zu meistern.

Regensicheres Strohdach für Getreideschober

Bei dringender Arbeit, um Gespanne zu sparen, bei weiter Entfernung der Wiesen und Felder vom Gehöft oder bei mangelndem Boden- oder Scheunraum wird oft das Bedecken eines Getreideschobers (Dieme, Feime) notwendig sein. Das Bedecken eines Schobers von größerem Ausmaß erfordert viel Sorgfalt und Geschick, wird aber durch Anwendung eines Höhenförderers sehr erleichtert. Muß der Schober bis zur endgültigen Abfuhr nach dem Gehöft bzw. bis zu seinem Ausdreschen längere Zeit stehen, so ist er wetterfest einzudecken. Da wasserdichte Schoberplanen sehr viel Geld kosten und beim Gebrauch sehr leiden, geschieht dies am einfachsten durch genügend stark aufgebrachtetes Stroh. Bei Schobern in Hausform können als Dach Preßstrohballen dienen, deren Fugen man gut abdichtet. Bei runden

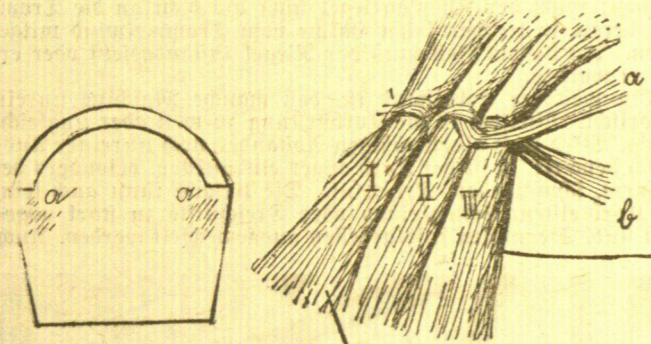


Abb. 1

Abb. 2

Schobern, die wegen ihres großen Fassungsvermögens bei geringerer Oberfläche meist bevorzugt werden, zieht man meist beim Bedecken den oberen kegelförmigen Teil gegen den unteren Zy-Under etwas ein. Dieser sog. Kranz dient dem aus loseren Stroh gebildeten Dach als Auflage (Abb. 1). Gegen das Abbrechen oder Hochstülpen durch starken Wind schützt man die Strohschicht durch Auflegen mehrerer sich kreuzender Drähte oder eines Schobernezes, das man mit angebundnen Steinen beschwert.

Lang anhaltender Regen durchdringt aber nur allzu leicht ein solches Dach, rieselt unter diesem an dem Regel von Getreide herab und bringt vornehmlich an den Stellen a, a (Abb. 1) beim Kranz in das Schoberinnere. Eine durchaus wetterfichere Schoberbedeckung geschieht mit sog. Strohschobern, das sind kleiner Gebünde aus Roggenstroh. Eine Person bindet diese auf ebener Erde ein und zieht sie einer zweiten auf dem Schober befindlichen, dem eigentlichen „Dachdecker“, mit einer dünnen, langen Stange zu. Der Regel des Schobers wird ohne Kranz in einer Neigung von etwa 45 Grad gesetzt. Der erste Kreis der Strohbündel wird an der Kante begonnen. Das erste Bündel wird mit zwei aus dem Schoberinnern etwas hervorgezogenen Seilen be-

festigt, die man wie beim Binden einer Garbe schürzt und gut untersteckt. Die folgenden, fest aneinander gedrückten Bündel werden angeheftet, indem man genügend Salme aus dem vorhergehenden heranzieht (Abb. 2a) und das zweite Seil (b) wieder aus dem Schoberinnern entnimmt. Der unterste Bündelkranz muß die Kante um mindestens 50 Ztm. überragen, je-

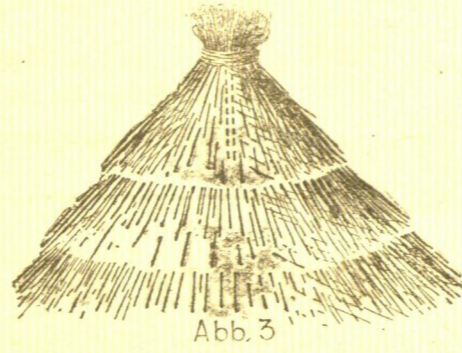


Abb. 3

der folgende gut die Bindestellen des vorhergehenden. Bei der Arbeit wird mit einem Rechen alles Lose, vertzelte Stroh von der schon fertigen Dachfläche entfernt, auf die niemals getreten werden darf. Zum Schluß wird auf die Spitze mit einem Holzstab, der nicht oben herausragen darf, ein großes, ausgebreitetes Strohbündel aufgesteckt. (Abb. 3).

Die Arbeit ist einfacher, als sie zuerst scheinen mag. Bei einiger Übung decken zwei Mann in zehnstündiger Arbeitszeit zwei Schober zu etwa 50 Fuhren ein. Sollte der Bündelbinde bei nicht sehr geeignetem Stroh mit seiner Arbeit nicht fertig werden, so muß ihm eine schwächere Hilfskraft beigegeben werden; die geringen Lohnaufwendungen hierzu stehen in keinem Verhältnis zu der erreichten vollständigen Sicherheit gegen Schäden durch Einregnung.

Behandlung der Luzerne im Sommer

Die Luzernebearbeitung wird an ungünstigen Standorten stets am besten mit der Hacke durchgeführt, weil die Luzerne-Wurzelkopfverletzungen schlecht verträgt, in geborenen Luzerneanlagen kann man von vorsichtigem Eggen im ersten Jahr allmählich neben dem Hacken zum schärferen Eggen und schließlich sogar zum Grubbern fortschreiten. Auf zweierlei ist besonders zu achten: Der Bestand soll möglichst gras- und unkrautfrei in den Winter gehen, da die Luzerne dann ruht, Gras und Kraut aber weiterwachsen; weiterhin muß tiefgreifende Bearbeitung in spätrostgefährdeten Zeiten unterbleiben. Im rauhen Klima wird sie also besser auf Sommer und Frühjahr beschränkt. Auf jeden Fall muß die Luzerne nach jedem Schnitt bearbeitet werden. Die Bearbeitung wird am besten mit der Hackmaschine vorgenommen. Dazu ist eine Reihenentfernung von 20–25 Zentimeter erforderlich. Es empfiehlt sich, die Hackmaschine mit auf den Luzerne Schlag zu nehmen und jeden Tag die für die Stallfütterung abgerentete Fläche zu hacken. Hierdurch bleibt dem Boden die Feuchtigkeit und die Gare erhalten und vor allen Dingen wird verhindert, daß sich Unkraut breit macht. Wird ein Luzerne Schlag auf einmal zur Heugewinnung abgemäht, so empfiehlt es sich, die Luzerne sofort aufzureutern und die Reuter mit Hilfe der Reuterschlepp an den Rand des Schlages zu bringen. Sodann muß die Luzerne sofort mit der Hackmaschine bearbeitet werden, weil andernfalls bei heißem, trockenem Wetter der Boden so hart wird, daß die Hackmesser nicht mehr in den Boden eindringen. Läßt man die Reuter auf dem Luzerne Schlag stehen, so kann es leicht vorkommen, daß die Luzerne unter den Reutern infolge Licht- und Luftmangels vergeht und sich an diesen Stellen Unkräuter ansiedeln. Mit je größerem Abstand die einzelnen Schnitte aufeinander folgen, um so kräftiger wird der Bestand im Folgejahr.

Die Wasserrübe als Zwischenfrucht

Für den Anbau als Zwischenfrucht werden im Hinblick auf die Gewinnung eiweißreichen Futters im allgemeinen Leguminosen-Gemenge bevorzugt. Dabei darf aber die altbewährte Wasser- oder Stoppelrübe nicht in Vergessenheit geraten, da sie bei günstiger Witterung ausgezeichnete Erträge bringt. Ihr Anbau hat dabei noch den Vorteil, daß das Saatgut billig ist, so daß etwaige Mißerfolge leichter zu verschmerzen sind. Der Saatbedarf ist bei Drillsaat nur 2–4 kg/ha, Reihenweite 30 bis 40 Ztm., Saattiefe möglichst flach. In vielen Gegenden wird noch immer zu dick gedrillt, was geringe Erträge zur Folge hat; breitwürfige Saat ist auf jeden Fall unzweckmäßig.

Angebaut wird die Wasserrübe meist nach Wintergetreide, vor allem Gerste. In diesem Jahr wird ihr Anbau infolge des frühen Erntebeginnes auch nach Roggen, in günstigen Lagen sogar nach Sommergetreide möglich sein. Wie bei allen Zwischenfrüchten kommt es aber auch hier auf möglichst frühzeitige Saat an. Die Stoppelrübe ist zwar nicht sehr anspruchsvoll, verlangt aber doch gewisse leicht aufnehmbare Nährstoffmengen. Bewährt hat sich eine Jauchebüngung, die vor dem Schälren auf die Stoppel gegeben wird. Sonst ist eine kleine Stickstoffgabe (80–100 kg/ha eines leicht löslichen 20prozentigen Stickstoff-

düngers) notwendig, Kali und Phosphorsäure gibt man besser zur Hauptfrucht. Beim Zwischenfruchtanbau muß immer wieder auf die Notwendigkeit der Düngung hingewiesen werden, sonst treibt man unverantwortlich Raubbau, der sich in einem Rückgang der Bodenfruchtbarkeit rächt. Die Verbilligung der Düngemittel kann hier am besten ausgenutzt werden.

Die Stoppelrüben werden meist vom Felde weg zusammen mit den Blättern verfüttert, was bis in den November hinein möglich ist. Der Rest wird eingefäuert. Geeignet ist die Stoppelrübe vor allem als Milchviehfutter, es wird ihr eine milchtreibende Wirkung nachgesagt. Allerdings darf nicht zu viel verabfolgt werden, da die Güte der Milch und ihrer Erzeugnisse sonst leidet.

Landwirtschaft im August

Ernten bedeutet nicht nur Mähen und Ausdreschen des Getreides, sondern auch richtige Behandlung des Lagergutes. Man kann auch dabei eine ganze Menge Fehler machen, die erhebliche Werte vernichten. Die Mitwirkung der tierischen Speicherschädlinge ist schon oft erörtert worden und kann als bekannt vorausgesetzt werden. Schlimmer noch kann sich aber die Tätigkeit der durch feuchtwarme Luft geförderten pflanzlichen Kleinlebewesen auswirken. Kurz gesagt: man soll möglichst darauf achten, daß die Lüftung des Schüttbodens nur bei trockenem Wetter geschieht und zwar dann, wenn die einströmende Luft kühler ist als die Speicherverlust. Nur dann wird das Getreide Feuchtigkeit abgeben und gegen pilzliche Zerstörer widerstandsfähiger sein. Besonders gefährlich ist ein zu hoher Wassergehalt bei Delfruchten.

Auch weiterhin gehört das Interesse dem Zwischenfruchtanbau zur Futtergewinnung. Nach Frühkartoffeln kann auf den geeigneten Böden noch der Marktammkohl einrücken, der vorzügliches Winterfutter liefert und die Gärkammern füllen kann. Will man zeitiges Frühjahrsfutter haben, so wählt man verschiedene Gemenge (Wicken, Peluschen usw.) mit Roggen oder Roggen allein. Doch ist zu beachten, daß der Roggen für die Einsäuerung nicht sehr zu empfehlen ist und in solchen Fällen höchstens in ganz geringen Anteilen zu brauchen ist. Aufmerksamkeit verdient sonst auch der aus der Kreuzung von Raps mit Krausföhl hervorgegangene Rapsföhl (Rapsfo), dessen Anpflanzung etwa dem Winteranfang gleichkommt. Die Aussaat müßte bis etwa Ende des Monats beendet sein (6–8 kg je Hektar, reichliche Stickstoffdüngung, Drillweite rund 25 Ztm.). Er setzt wärmere Lagen und guten Boden voraus. Dem Weizen oder Hafer können auch Raps und Rübjen folgen, wenn man noch in diesem Jahre vor Winterbeginn Grünfütterternten will. Sie werden also dort besonders zu bevorzugen sein, wo nicht durch den Rübenbau reichliche Grünfütterermengen im Spätherbst gewonnen werden.

Sorgt für Herbstfutter

Besonders günstig ist dieses Jahr für den Stoppel- wie überwinternden Zwischenfruchtanbau. Frühzeitig kommt die Ernte herein und frühzeitig können die Stoppel- und Winterzwischenfrüchte eingebracht werden. Jeder Tag ist von Bedeutung, sollen diese Früchte reiche Erträge bringen; Feuchtigkeit, Wärme und Sonnenlicht müssen sie in hohem Maße ausnützen können. Nicht umsonst liegen die jahrelangen Anbauversuche über Stoppel- und überwinternde Zwischenfrüchte vor; sie haben ergeben (nach K. Weller in Weihenstephan), daß z. B. schon bei Verzögerung der Saat um drei Tage ein Winterertrag von 10 Prozent, bei einer solchen von fünf Tagen ein Ertragsausfall von rund 25 Prozent eintreten kann. Deshalb soll s o r t nach dem Freiwerden der Felder die Neubestellung durchgeführt werden. Der ist der beste Bauer, der an dem Tage, an dem er erntet, schon sein Land für die Neubestellung umbricht.

Was werden wir als Stoppelrüben anbauen? Je nach Lage der Verhältnisse entscheiden wir uns für Leguminosen oder Nichtleguminosen. Zu ersteren gehören Ackerbohnen, Saaterbsen, Saatwicken, Lupinen und Peluschen, die entweder allein oder in Gemengen untereinander, wie auch in Verbindung mit Nichthilfsfrüchten angebaut werden können. Da dieses Saatgut teuer und oft knapp ist, wird man in den meisten Fällen zum Anbau von kurzlebigen Stoppelrüben übergehen, wie Weißer Senf, Delrettig, Aderspörgel und Buchweizen. Letztere garantieren in einem Zeitraum von acht bis zehn Wochen schon den ersten Schnitt. Dabei müssen Senf und Delrettig vor der Blüte, Spörgel und Buchweizen vor dem ersten Frost das Feld geräumt haben. Auch besteht gut die Möglichkeit, nach Getreide noch Sudangras, Mais, Marktammkohl, evtl. auch Kohlrüben anzubauen. Diese Kulturen verlangen, um beste Erträge zu liefern, guten Boden. Eine weitere Futterquelle haben wir noch im S t o p p e l r ü b e n a u, der bei uns sehr gebräuchlich ist. Ist auch das anfallende Futter nicht besonders gehaltreich, so ist es doch auf alle Fälle sehr beliebt und fördert die Milchbildung. Dazu kommt, der Anbau ist nicht teuer und der Boden wird in unkrautfreiem Zustand nach der Ernte zurückgelassen. Beim Verfüttern der Stoppelrüben soll man jedoch beachten, daß das Vieh nicht allzuviel davon bekommt, damit die Milch deren strengen Geschmack nicht annimmt.

Kleintierzüchters Arbeiten im August

Im August läßt der Eierlegen der Hühner, da wir bereits mausernde Hennen im Hühnerhof haben, nach. Das große Schlachten beginnt, überalterte Hennen und auch der Zuchtbahn (sofern es sich nicht um ein besonders wertvolles Vaterier handelt) werden vor Beginn der Mauser geschlachtet. Ein Schlachten nach dem wochenlangen Mausern wäre unwirtschaftlich. Knappes Füttern im Hochsommer beschleunigt die Mauser. Das Grünfütterer spielt nach wie vor in der Geflügelhaltung eine große Rolle. Der Rückenauflauf wird zur Ansaat bzw. zum Anpflanzen von Grünfütterer ausgenutzt. In den verbleibenden Rückengittern, die jetzt verwaist stehen, bringen wir die brütigen Hennen unter, um ihnen die Brutlust abzugewöhnen. Bei den eingesperrten Guckern müssen wir natürlich für Schatten und Trinkwasser, Futter und Grünzeug Sorge tragen. In der Hundstagshitze müssen natürlich alle Kleintiere ausreichend Schatten und Trinkwasser erhalten. Sonnenrosen, Mais, Marktammkohl und Topinambur längs den Zäunen, Strauchwerk, Ruß- und Obstbäumchen sowie mit Sackleinwand bespannte, schräg aufgestellte Rahmen sorgen für Schatten.

Das Ungeziefer nimmt im Hühnerstall in der Hundstagshitze nochmals überhand. Wir müssen einen ständigen Vernichtungskampf gegen das Ungeziefer führen. Die Blutmilben, Federlinge und Flöhe rauben unserem Geflügel die besten Körperkräfte und somit die Lebenskraft. Leistungsfähig können aber nur lebenskräftige und gesunde Tiere sein. Auch durch Ungezieferbekämpfung, sachgemäße Unterbringung, ständiges Bereitstellen von frischem, sauberem Trinkwasser, reichliches Verfüttern von Grünzeug usw. können wir die Leistung steigern. Wer glaubt, nur durch hochwertiges Körnerfutter allein sei eine hohe Legeleistung zu erreichen, der ist auf dem Holzwege. Eine große Rolle bei der Erzielung hoher Legeleistungen spielt die Erbanlage. Ein Huhn, dessen Vorfahren seit langen Jahren hohe Legeleistungen aufweisen, wird auf Grund der ererbten Leistungsfähigkeit ebenfalls gut legen.

Im Laufe des August schlüpfen die letzten jungen Entchen zu Schlachtwedden. Später als bis in die ersten Tage des September sollte man auch die Schlachttiere nicht schlüpfen lassen, weil sie sonst wegen der einsetzenden kühlen Witterung nicht mehr flott wachsen. Kümmernde, kleine Schlachttiere, die mit dem Federwechsel nicht fertig werden können, lohnen die Futterkosten nicht.

Die Kaninchenställe werden bei großen Hitzeperioden von außen weiß getüncht, außerdem wird durch schräg gegen die Vorderfront gestellte Latten und nasse Säcke die Sonne abgehalten. Wir vermeiden es tunlichst, an heißen Tagen Kaninchen in den obersten Stallfächern (unter dem Pappdach) unterzubringen. Selbstverständlich bekommen die Kaninchen auch zu trinken. Das erste Kalbott, das neben reichlichem Heu zunächst in ganz kleinen Mengen verabreicht wird, bringt Abwechslung in den Speisezettel unserer Kaninchen. Die Kaninchenställe sind im August zumeist überfüllt. Wir werden daher schon jetzt einmal mit dem Schlachtmesser Platz schaffen, schließlich wollen wir nicht nur im Winter früher Würste der Felle wegen bis zum Winter in den wenigsten Fällen wirtschaftlich.

Grünfütterer fürs Geflügel im Sommer und Herbst

Vielfach herrschen falsche Vorstellungen über den Grünfütterbedarf des Federviehes, ein Ueberbleibsel aus alten Zeiten, in denen man darin nur einen Erfrischungszusatz sah, etwa wie beim grünen Salat in der menschlichen Ernährung. Wenn die Tiere Auslauf auf einen mit Gras bewachsenen Platz hatten, so glaubte man damit ihrem Bedürfnis nach Grünzeug zu allen Jahreszeiten Genüge getan zu haben. Wer jedoch gut zu beobachten versteht, wird nur im zeitigen Frühjahr, nach dem Wiedererwachen der Natur, einen lebhaften Zuspruch zum Gras feststellen können, sobald die Stengel verholzen und die Blattkanten scheidend hart werden, läßt der Verzehr stark nach. Es ist außerdem keineswegs ungefährlich für die Tiere, das alte Gras zu fressen, denn die in dieser Jahreszeit recht häufigen Kropfverstopfungen wurden meist dadurch verursacht.

Wer daher das überflüssige oder in der Küche abfallende Grünzeug an andere Haustiere verfüttert oder gar in den Müll wirft, weil er meint, daß die Hühner doch ihre Weide haben, benachteiligt diese. Die groben Blätter des Salates haben zudem für Kaninchen kaum Wert, da sie oft Verdauungsstörungen verursachen, aber die Hühner sind sehr dankbar dafür. Man soll solches Blattfutter aber nie unzerkleinert hinwerfen, denn dann verformt das meiste durch das Herumzerren im Schmutz. Noch wichtiger ist das Zerklleinern bei den Außenblättern der Kohlrarten, die im übrigen für noch kleine Küden vermieden werden sollten, da ihre Fasern schon zu hart sind; man muß ihnen schon ein paar gute Blätter gönnen. Viel zu wenig werden die Zwiebelgewächse verfüttert, deren gute Wirkung auf die Verdauung doch eigentlich bekannt sein sollte. Das gewiegte Zwiebelgrün, auch solches von Porree, wird jedoch am besten im Weichfütterer mitgegeben, wenn solches zubereitet wird. Ähnliche Wirkungen hat das Laub von Radieschen und Sommerrettichen. Auf freigelegene Beete säe man außerdem noch Senf, entweder

700 Jahre Stadt Berlin

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums

Von Dr. J. Lippert, Oberbürgermeister und Stadtpfäsident der deutschen Reichshauptstadt

Berlin, Ende Juli.

Ich bin, besonders in der letzten Zeit, sehr oft gefragt worden, warum Berlin ausgerechnet im Jahre 1937 seinen 700. Geburtstag feiert. Viele Volksgenossen bezweifeln, daß die Stadt an der Spree wirklich schon auf eine solche Vergangenheit zurückblicken kann. Andere dagegen meinen wieder, daß Berlin doch sicher noch viel älter sei.

Der Ursprung der heutigen Reichshauptstadt datiert zweifellos nicht erst aus dem Jahre 1237. Berlin hat meines Erachtens ein viel höheres Alter, denn es steht einwandfrei fest, daß es vor vielen Jahrhunderten als alte germanische Siedlung bereits bestanden hat. Trotzdem wird das Jahr 1237 als das eigentliche Gründungsjahr Berlins angenommen, weil in diesem Jahre — dafür liegen die geschichtlichen Dokumente vor — Berlin zum ersten Male urkundlich erwähnt wird.

Die beiden Markgrafen Otto III. und Johann I., Nachkommen Albrechts des Bären, gründeten die Doppelstädte Berlin und Kölln um 1230. Der Plan war, einen Brennpunkt des Handels im Osten zu schaffen und einen neuen Verbindungspunkt zwischen dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation und dem Osten Europas zu errichten. Im Jahre 1237 schlossen diese beiden Markgrafen einen Vertrag mit dem Bischof von Brandenburg über die Festsetzung der kirchlichen Zehntensteuer. In dieser Urkunde räumte der Bischof von Brandenburg den Markgrafen einen Anteil am Kirchenzehnten, der damaligen Kirchensteuer, ein. Unter den 18 Zeugen des Vertrages befindet sich auch der Beauftragte des Markgrafen, der unterschrieb „Symeon, plebanus de Colonia“, also Pfarrer von Kölln. Eine andere Urkunde nennt aber später Symeon „praepositus de Berlin“, also Propst von Berlin. Somit ist einwandfrei erwiesen, daß die Doppelstadt Berlin-Kölln 1237 bereits bestand. Diese wertvolle Urkunde ist in dem Domarchiv von Brandenburg aufbewahrt.

Die Reichshauptstadt wird ihren Geburtstag feierlich begehen und dafür sorgen, daß sich alle Verankerungen würdig einreihen in die Geschichte, Vergangenheit und Gegenwart der Stadt.

Den Auftakt der Feierlichkeiten des Jubiläums, das unter der Schirmherrschaft des Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels, steht, bildet am Sonntag, dem 15. August, der große historische Festzug, den der Direktor der Berliner Ratssbibliothek, Dr. Arendt, ausgerichtet hat. In 150 Gruppen werden mehr als 3000 Menschen, 50 Wagen und 50 Tragmodelle einen Querschnitt durch die 700 Jahre der Berliner Geschichte geben. Dieser Festzug ist in drei Hauptgruppen aufgliedert, die erste veranschaulicht Ereignisse aus der Berliner Geschichte, die zweite bringt Besonderheiten der zwanzig Berliner Verwaltungsbezirke und die letzte Gruppe zeigt Berlin als Reichshauptstadt. Im Festzug wird die weltberühmte „Paula Grete“, die Kanone Friedrichs I., zu sehen sein, wie auch die beiden Berliner Charakteristika, die „Verolina“ und der „Berliner Würger“, und schließlich werden alle die kleinen Handberühmtheiten nicht fehlen, wie z. B. „Eckenther Rante“.

Den zweiten Höhepunkt unserer Festwoche wird ohne Zweifel das große Festspiel „Berlin in sieben Jahrhunderten deutscher Geschichte“ bilden, das seine feierliche Uraufführung im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld am 18. August erleben wird. In neun grandiosen Bildern soll Berlin als Mittelpunkt märkisch-preussischer Kultur sowie als Hauptstadt des Dritten Reiches dargestellt werden. Das erste Bild zeigt den „Festlichen Aufklang und Einzug der Tempelritter“, das zweite „Zünfte und Ritter“, das dritte „Der dreißigjährige Krieg“, das vierte „Der Soldatenkönig und der Große König“, das fünfte „Freiheitskriege“, das sechste „Wiedermeyer und Romantik“, das siebente „Die großen Kriege 1870/71 und 1914/18“, das achte „Die Olympischen Spiele 1936“ und das neunte als Schlußbild zeigt „Das neue Deutschland“.

Unsere alte Volksfest, der „Stralauer Fischzug“, wird drei Wochen lang die Berliner und die Gäste aus dem Reich erfreuen. Der Stralauer Fischzug ist bekanntlich das älteste, jahrhunderte alte Berg-

pischen Spiele 1936“ und das neunte als Schlußbild zeigt „Das neue Deutschland“.

Das war ein emsiges Flattern und Gurren, das Magdeburg dieser Tage erlebte. In dem Hofraum einer Gaststätte der Tillystadt waren lange Reihen von Körben aufgeschichtet, die darauf warteten, nach England verschifft zu werden. Und als Inhalt waren ihnen nicht weniger als 1000 Brieftauben zugegeben, jene kleinen, tapferen Vögel, die sich schon so oft in der Weltgeschichte als zuverlässige Melbegänger bewährt hatten. Diesmal allerdings handelte es sich nicht darum, wichtige Nachrichten zu überbringen, die Brieftauben sollten vielmehr in einem Marathonrennen, das von Southampton nach Magdeburg führte, ihre Ausdauer und Schnelligkeit und ihren Orientierungssinn unter Beweis stellen.

Die Leistung, die von den gefiederten Fliegern verlangt wurde, erforderte die höchsten Ansprüche, war doch die Strecke annähernd 1000 Kilometer lang, wobei ein Viertel davon über Wasser, über den Kanal, zurückzulegen war. Jeder der gurrenden Wettbewerbsteilnehmer wurde vor Antritt der Reise mit einem Gummiring versehen, der die Nummer trug, auf Grund der die Herkunft, das Alter und der Besitzer später festgestellt werden konnten. Nachdem dann 250 Kilogramm Futter und eine Unmenge von Behältern mit Frischwasser verkauft waren, ging die Fahrt nach England in sechs Sonderwagen der Reichsbahn vonstatten. Vorher allerdings waren die

Marathonflieger noch genau nach Geschlechtern eingeteilt worden, da sich Brieftauben in längerem Zeitraum nur dann vertragen, wenn Männchen unter Männchen und Weibchen unter Weibchen sind. Selbstverständlich fehlte auch ein menschlicher Betreuer nicht, dessen Aufgabe es war, während der Eisenbahn- und Schiffsfahrt nach Southampton seine tausend aufgeregt-lebhaften Schützlinge mit Nahrung zu versorgen.

Die Brieftauben, die sich da zum Kampf um eine Goldmedaille stellten, erfuhren auf der Reise alle irdische Pflege. Von Hamburg aus stand ihnen für die Ueberfahrt nach England der Passagierdampfer „Gania“ zur Verfügung, dessen Kapitän den ungewöhnlichen Schiffsreisenden den besten Platz seines Decks einräumte, nämlich das Sonnendeck, zur Verfügung stellte. Und während sich der Bug dem Weg durch die Wellen bahnte, herrschte zwischen Festland und Schiff ein reger Funkverkehr, um über das Wetter, das die Marathonflieger bei ihrem Wettbewerb erwartete, unterrichtet zu sein.

Eines Morgens um sechs Uhr wurden dann die Brieftauben in Southampton auf die Reise geschickt. Eine zahlreiche Menschenmenge verfolgte ihren Abflug, ein lebhaftes Flattern hub an, und bald waren die Tiere den Widern entwichen. Schon nachmittags um vier Uhr, also bereits nach zehn Stunden, traf die erste Taube in Magdeburg ein, nachdem sie die Rekordzeit von 95 Stundenkilometern erreicht hatte. Im Schnellzugtempo war dieser tapfere kleine Flieger seinem Heimatort Magdeburg zugeeilt, ein neuer Rekordträger des Tierreiches.

Die Mutter der Matrosen

U. S. A.-Marine bekommt eine „Ehrenkapitänin“

Ein Leben, das der Ermittlung vermisster Seeleute gewidmet ist

Newport, Ende Juli.

Anlaßlich der Ermittlung des 5000. vermissten Seemanns ist Frau Janet Roper, die vor 25 Jahren in Newport das „Missing Seamen's Bureau“ gründete und überall in den Vereinigten Staaten als die „Mutter der Matrosen“ bekannt ist, vom Präsidenden Roosevelt zum Ehrenkapitän der amerikanischen Marine ernannt worden.

In der 25. South Street von Newport steht ein unscheinbares graues Haus, an dem eine Tafel verkündet: „Missing Seamen's Bureau“. Hier waltet eine weißhaarige Frau seit 25 Jahren ihres Amtes, die man allenthalben in U.S.A. als die „Mutter der Seeleute“ kennt. Sie, deren einziger Sohn im Jahre 1910 auf einem amerikanischen Handelsdampfer in die Welt hinausfuhr und niemals heimgekehrt ist, hat ihr Leben den Matrosenmüttern der Vereinigten Staaten gewidmet und aus eigener Initiative eine Organisation geschaffen, die für die Welt beispielgebend wurde.

5000 Mütter in U.S.A. verdanken es der gütigen

weißhaarigen Mrs. Janet Roper, daß sie ihre Söhne wiederfanden. Sie wandten sich an das „Missing Seamen's Bureau“, wenn sie die Verbindung zu ihren Kindern verloren hatten. So ist Janet Roper zu einer Detektivin der Ozeane geworden, die zwar ihren eigenen Sohn nicht fand, aber viele Mutterherzen wieder glücklich machte.

Als Frau Roper ihren Ermittlungsdienst einrichtete, setzte sie sich allmählich mit allen Kapitänen amerikanischer Schiffe in Verbindung und bat, man möge ihr jeweilig bei Antritt einer Fahrt eine Liste mit den Namen der Schiffsbesatzung übersenden und ihr auch von unterwegs aus Veränderungen innerhalb der Mannschaft mitteilen. Es dauerte natürlich eine geraume Weile, bis sich dieser Dienst eingespielt hatte, aber heute erhält Mutter Roper aus allen Winkeln der Welt ihre Berichte, ihr Archiv enthält mehr als 90 000 Namen, und Matrosen, Heizer, Schiffsärzte auf allen Meeren sind ihre Helfer.

Wie häufig kommt es vor, daß die Verbindung zwischen einem jungen Seemann und seiner Heimat

Dampfer aufgebracht, und die Besatzung, aufgefördert ihr Schiff zu verlassen, besand sich schon in den Booten. Maske war wieder an Deck gekommen und bellte auf das Meer hinaus. Und da antwortete von dem Dampfer wütendes Geplätsch. Es gab nur eins: dieses so harmlos aussehende Schiff war eine U-Boot-Falle; denn es besteht unter Seeleuten die Sitte, ihre Tiere niemals allein zurückzulassen. Es mußten also noch Menschen an Bord sein. Und sogleich zeigte der Feind auch sein wahres Gesicht, ein erbittertes Gefecht begann. Zwar gelang es den Deutschen, den Dampfer zu versenken, aber auch „U 202“ erhielt einen Treffer, der zwei Matrosen verwundete und Maske — tötete.

Verwundet unter den Seeleuten war auch „Terry“, der gewaltige Neufundländer mit dem gelben Fell, den man den Gletbrotter unter den Hundben genannt hat. Kapitän Vancroft erlind ihn von einem englischen Soldaten in Schanghai für zehn Silberdollar und nahm ihn mit auf die „Windward“, seinen alten Frachtfleger. Und hier wuchs Terry heran, er lernte die herrliche Seefahrt kennen und fuhr rund um die Erde. Als die „Windward“ wieder einmal in Schanghai ankerte, war Terry eines Tages verschwunden. Die Matrosen suchten ihn überall in der Stadt. Aber vergebens. Schließlich fuhr Kapitän Vancroft ohne seinen Liebling ab. Ein Jahr verging, das Schiff lief wieder Schanghai an — da sprang ein riesiger Neufundländer an Bord und begrüßte stürmisch den Kapitän. Es war Terry. In Sidney verschwand der Hund abermals. Die „Windward“ lichtete ihre Anker und segelte allein in die Welt hinaus. Erst nach vier Jahren kam sie wieder nach Australien, nach Sidney, und siehe da, der erste, der an Bord sprang und den Kapitän begrüßte, war — Terry! Seinen letzten Landausflug unternahm er in Sissabon. Als nach einigen Monaten die „Windward“ wieder zurückkam, war Kapitän Vancroft sicher, Terry am Hafen zu finden. Und er hatte sich nicht getäuscht, er fand ihn auch — aber diesmal kam Terry nicht an Bord gestürzt. Ganz langsam schleckte er sich auf das Schiff, wehlagend und kaum noch aufrecht, hinter sich einen winzigen kleinen Neufundländer, und das war ohne Zweifel sein Sohn, Terry, Herbenstrank. hatte einen Stein verschluckt, so groß wie eine Faust, und das sollte er nicht mehr überleben. Ein paar Tage später legten im Hafen von Sissabon alle Schiffe ihre Flagge auf Halbmast; denn Terry war gestorben, der Liebling der Seeleute, der alle fünf Erdteile kennengelernt hatte.

Das durch abtreibt, daß irgendein Brief sein Ziel nicht erreicht oder zu spät eintrifft, oder daß der Matrose, der irgendwo von einem Weltweitler aus seiner Mutter schrieb, keine Antwort erhielt. Er bewerte auf einem anderen Schiff an und niemand hörte mehr etwas von ihm. Aber Mrs. Roper wußte doch, wo er sich befand. Sie entdeckte seine Spur mit Hilfe ihres Ermittlungsdienstes, und so haben sich im Laufe der Jahre unzählige besorgte Mütter an diese Frau gewandt und ihre Hilfe erbeten. Eine große Anzahl von ihnen — vor wenigen Tagen sind es genau fünftausend geworden — haben mit Mrs. Ropers Hilfe ihre Söhne wieder gefunden, freilich mitunter erst nach zehn oder zwanzig Jahren. Die Akten des „Missing Seamen's Bureau“ wissen von mancher rührenden Wiedervereinigung zu berichten. Wir wollen hier den letzten Fall berichten, der einer Mutter nach 25 Jahren bangen Wartens ihren Sohn wiedergab. Es handelte sich um den Seemann Peter D. Flaherty, der 1912 auf See ging und verschollen blieb. Vor zwei Jahren hat sich seine in St. John lebende Mutter an Mrs. Roper gewandt. Alle Bemühungen blieben zunächst erfolglos. Da traf vor wenigen Wochen der Bericht eines kleinen Frachtdampfers ein, daß er in Schanghai für einen verstorbenen Maat einen Seemann namens D. Flaherty an Bord genommen habe und sich nun auf dem Wege nach Newport befände. Peter D. Flaherty, dessen Briefe aus irgendeinem Grunde in der Heimat nicht angekommen waren und der seine Angehörigen längst tot glaubte, war nicht wenig erkannt, als ihn im Hafen von Newport seine alte Mutter erwartete. Die Wiedersehensfreude war unbeschreiblich. Mrs. Janet Roper aber ist vom Präsidenden Roosevelt zum Ehrenkapitän der amerikanischen Marine ernannt worden.

Frankfurt, 30. Juli. Unter eigenartigen und wohl in der deutschen Rechtsprechung bis jetzt noch nicht vorgekommenen Umständen wurde am Dienstag in Darmstadt nach vierwöchentlicher Verhandlung das Urteil gegen die Angeklagten Arthur Delfosse und Dr. Heinrichs, die wegen Betruges bei dem Ankauf der Rühr-Werke in Oberammergau angeklagt waren, gefällt. Der Vorsitzende der Darmstädter Strafkammer, der die Verhandlungen geleitet hatte, ist seit einigen Tagen so schwer erkrankt, daß er in einem Krankenhaus Aufnahme finden mußte. Die Strafprozedur aber schreibt zwingend vor, daß die Urteilsverkündung über eine gewisse Zeit nicht ausgesetzt werden darf. Um das Verfahren nicht wiederholen zu müssen, versammelten sich kürzlich die Angeklagten, ihre Verteidiger, der Staatsanwalt und die gesetzlich vorgeschriebene Öffentlichkeit um das Krankenbett des Vorsitzenden Richters, der dann den Freispruch der Angeklagten mangels Beweises verkündete. Dem Angeklagten war vorgeworfen worden, nach dem Ankauf der Rühr-Werke, der zum Zwecke des Wiederaufbaues erfolgt war, nur darauf ausgegangen zu sein, die Einrichtungen des Werkes anzuschleichen. Obwohl gewisse Verdachtsmomente in dieser Hinsicht zuträfen, ließ sich nicht widerlegen, daß die Angeklagten auch einiges aufgewandt hätten, um den Betrieb wieder in Gang zu bringen, was ihnen aber mißlang.

Freispruch vom Krankenbett

Geriichtsverhandlung in ungewöhnlichem Rahmen

Aus dem fahrenden Zug dem Kinde nachgefragt

Furchtbares Unglück auf der Strecke Berlin—Hannover

Hannover, 30. Juli. Ein tragisches Ende nahm die Reise einer jungen Französin, die mit ihrem dreijährigen Jungen in Polen einen Besuch gemacht hatte. Auf der Rückreise spielte ihr Kind zwischen Berlin und Hannover an der Abteilstrecke des S-B-Zuges. Plötzlich sprang die Tür auf, der Junge fiel aus dem Zug heraus und die Mutter sprang in ihrem ersten Schreck dem Kinde nach. Von einem Sonderzug, der in demselben Augenblick aus der entgegengesetzten Richtung kam, wurden ihr beide Beine und dem kleinen Jungen die Hand abgefahren. Die Mutter ist im Krankenhaus in Lebrte gestorben.

Holland protestiert in Paris

Gegen Schmuggel holländischer Freiwilliger über Frankreichs Grenze

Paris, 30. Juli. Die französischen Kriegslieferungen nach Spanien dauern weiter an; sie haben sogar, wie die „Action Française“ mittelt, zu einem diplomatischen Zwischenfall mit Holland geführt. Der holländische Gesandte hat eine Protest-Demarche am Quai d'Orsay beim Außenminister Delbos unternommen. Er hat darauf hingewiesen, daß dank der Nichtüberwachung der französischen Grenzen etwa 100 holländische Freiwillige nach Barcelona hätten gelangen können. Diese Freiwilligen seien zunächst nach Antwerpen gereist; von dort seien sie mit Hilfe der Kommunisten über die französische Grenze geschmuggelt worden. In Paris seien sie im Gebäude der roten Hilfe untergebracht worden und hätten dann ihren Weg nach Sele fortgesetzt. Von dort seien sie auf dem Seewege nach Barcelona und Valencia gebracht worden. Dieser diplomatische Zwischenfall beweise, so betont die „Action Française“ ausdrücklich, daß die französische Regierung und die französischen Behörden durch ihre die Hilfslieferungen für Spanien unterrichtet seien. In der Tat darf man sich auch wundern, daß die Enthüllungen des royalistischen Blattes bisher nicht das übliche Dementi des Quai d'Orsay ausgelöst haben.

Nach den Mitteilungen der „Action Française“ sind am 17. Juli auf dem Flugplatz von Orly bei Paris 820 rotspanische Fliegerpiloten eingetroffen, die hier zum Fallschirmsprung von 20 000 Francs zu fertigen Kampfpiloten ausgebildet werden sollen. In Marseille erwartete man weitere 150 Fliegerpiloten, die in der Sowjetunion die Anfangsgründe der Fliegerkunst erlernt hätten und nun in Frankreich ihre Ausbildung vollenden sollten. An Freiwilligen seien nach Spanien abgegangen: 100 Mann am 15. Juli, 135 Mann am 19. Juli und kleinere Abteilungen „beinahe alle Tage“. Auf dem Landwege seien geliefert worden zwischen dem 15. und 19. Juli: vier Panzerantennobile, 98 Lastantennobile, 126 Chaffies, ein Kraftwagen, drei Funkwagen mit voller Funkausrüstung, 240 000 Liter Benzin, weitere 54 Eisenbahnwaggons voll Sprengstoff, 60 000 Uniformen und 20 000 Gasmasken. Auch zur See habe der Schmuggelverkehr in voller Blüte gestanden.

Ein Schimpanse, der wie ein Lord ab . . . / Von Harald v. Beringe

Alle Freunde der Reinwand, insbesondere alle Liebhaber des Tierfilms, werden sich noch sehr deutlich an den Wunderhund „Rintintin“, den vierbeinigen Star, der jahrelang der Liebhaber des Filmpublicums von fünf Erdteilen war, erinnern. Als „Rintintin“ starb, wurde er von einer ganzen Welt betrauert . . .

Ein Tier von ähnlichem schauspielerischen Talent war der Affe „Konfus“, ein überaus gelegrihter und kluger Schimpanse. Sein Kunststück war ihm zu schwer, seine Lage zu ungewöhnlich, er meisterte alles durch seinen unwiderstehlichen Humor. Seine ergötlichen und komischen Grimassen erregten das Entzücken der Zuschauer, seine Selbständigkeit stellte Newport auf den Kopf, seine Bewunderer wurden Legion. Ein begeistertester Journalist schrieb über ihn: „Er ist wie ein Lord, bindet die Krautwatte wie ein Marquis, denkt nach wie ein Gelehrter und spielt wie ein Tragöde.“ Wie ein Gentleman benahm sich Konfus, er war ein Ausbund von Tugend und Stittamkeit. Am Tage nach seiner Ankunft betrat er die Halle des vornehmsten Newporter Hotels, ging auf den Empfangsschiff zu, verbeugte sich und bat um Feuer für seine kurze Schagpeife. Dann überreichte er ihm und den anwesenden Gästen seine Besuchskarte, auf der auch sein Newporter Gastspiel vermerkt war. Und noch heute, nach langen Jahren, ist die Gestalt des kleinen klugen Schimpansen von einer bunten Fülle von Anekdoten umrankt.

Auf einem gänzlich anderen Gebiet liegt die Weltberühmtheit, die sich „Barry“, der Bernhardtnerhund, erwarb. Er lebte in dem Kloster St. Bernhard und half den Mönchen bei ihrem Viebeswert, Verunglückte und Verschüttete aus der eisigen Bergwelt zu retten. Eine kleine Trommel mit Nahrung, Wein und Medikamenten um den Hals gebunden, eine wollene Decke umgeschmalt, so zog er Tag für Tag, Jahr um Jahr hinaus in die Einsamkeit der Schneefelder und Gletscher. Sein wunderbarer Instinkt führte ihn mit unfehlbarer Sicherheit auf jede menschliche Fahrtr., er fand die Verunglückten, Verirrten, von Lawinen Verschütteten, er grub sie selbst aus oder eilte zurück, die Hilfe der Mönche herbeizuholen. Niemals wartete er, bis man ihn auf seine Samaritergänge schickte; immer trieb es ihn von selbst hinaus. Ein brennender Ehrgeiz, Menschen zu bergen, muß in ihm gewesen sein. Eymal — so wird uns als schönes

Zeugnis seiner Intelligenz und Selbständigkeit überliefert — trug er einen Knaben ganz allein bis ins Kloster. Mehr als vierzig Menschen hat er so in zwölf Jahren das Leben gerettet.

Ein Lebensretter war auch „Rags“, der kleine lustige Drahthaar-Terrier. Seine Laufbahn begann eigentlich im Minnstein: dort fand ihn der amerikanische Leutnant Hardenburgh, als er sich gerade an die Front begeben wollte. Das abgemagerte, ausgehungerte, nur wenige Monate alte Tier tat ihm leid, er nahm es mit sich. Mitten im ärgsten Trommelfeuer blieb Rags treulich bei seinem Herrn, er überbrachte Meldungen, Granaten und Bomben explodierten um ihn — aber immer erreichte er sein Ziel.

Eines Tages war Leutnant Hardenburgh zu Beobachtungszwecken im Vallon aufgestiegen und hatte Rags mitgenommen. Plötzlich wurden beide von einem deutschen Flieger überrascht, und noch ehe Hardenburgh die Reißleine ziehen konnte, war sein Vallon schon abgeköstet. Es gelang ihm gerade noch, Rags zu packen und mit dem Fallschirm abzuspringen. Kaum hatte sich der Schirm entfaltet und begann langsam zu Boden zu schweben, da war der deutsche Flieger wieder heran. Hardenburgh glaubte schon, seine letzte Stunde habe geschlagen, da sah er, wie der Deutsche lagte, winkte und dann in einem großen Bogen davonflog. Er hatte unter dem Arm des Amerikaners Rags, das kleine zappelnde Leben, entdeckt und es nicht über's Herz gebracht, den Fallschirmpringer abzuschicken. An einem der nächsten Tage wurde Rags in den Granaten der Deutschen gefangen, er trug ein Päckchen Zigaretten um den Hals gebunden und eine Karte, auf der stand: „Mit vielem Dank für die Ritterlichkeit der deutschen Flieger!“

Unter die Kriegshunde zählt auch „Maske“, der kleine Chow-Chow, der „U 202“ zweimal vor dem sicheren Untergang bewahrte. Das erstmal geschah es an der Ostküste Englands. Maske, der sich auf Deck befand, bellte plötzlich wild auf die See hinaus. Man wurde aufmerksam — und da entdeckten die Leute von „U 202“ zu ihrem Schrecken in unmittelbarer Nähe das Periscope eines englischen Unterseebootes. Noch im letzten Augenblick gelang es den Deutschen, ihr Boot aus der Schußbahn zu bringen. Das zweitemal wurde Maske in der Biskaya zum Retter. „U 202“ hatte einen feindlichen

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers aus Indien

Siebzehnte Fortsetzung *)

„Ich möchte Ihnen etwas sagen, Digger Graven“, sagte sie plötzlich und ihre Stimme hatte einen merkwürdig sanften Klang, „der Mann, der mir das englische Flugzeug erklärte, war nicht Brit.“

Ich fuhr auf.
„Sehen Sie! Und was ist aus dem britischen Piloten geworden? Welchen Namen und welchen Rang hatte er?“

Sie suchte die Schultern. Sie schien meine Frage überhaupt nicht gehört zu haben. Ihre Blicke waren wie nach innen gerichtet.

Ich fragte nicht zum zweiten Male. Ich war im Bilde. Sie hatten meinem Kameraden wahrscheinlich dasselbe barbarische Schicksal bereitet, wie jedem Gefangenen und ich fühlte, daß es heiß in mir hochstieg, vor unermeßlicher Wut und unermeßlichem Grimm wurde mir blutrot vor den Augen.

Und nur in einem solchen unbeherrschten Zustand wurde möglich, was sich in der nächsten Sekunde ereignete. Nur so war erklärlich, daß ich etwas unternahm, was ich bei voller Vernunft niemals riskiert hätte, zu unternehmen.

Ich sprang mit einem wilden Satz auf, war mit einem langen Schritt bei der Frau, riß ihren Kopf an meine Brust und hielt ihr mit einer Hand den Mund zu.

Sie war völlig überrascht worden. Sie rührte sich nicht.

Binns war hochgefahren und stand neben mir. „Den Overall aus!“ rief ich leise hervor.

Und Binns zeigte, daß er keine Nerven und keinen Respekt hatte. Er machte nicht die geringsten Umstände. Er entwickelte eine geradezu prachtvolle Rücksichtslosigkeit.

Im Nu hatte er sie aus ihrem Overall gepellert und nun band er mit den seidenen Bändern ihrer Wäsche Hände und Füße zusammen. Aus einem Becken seines Gewandes formte er einen Knebel und steckte ihr das Knäuel in den Mund.

Sie hatte sich nicht mit einem einzigen Muskelzucken gewehrt. Ihre dunklen Augen lagen sogar, als ich sie einmal sichtlich ansah, mit einer schier unbegreiflichen Seelenruhe auf mir.

Bis jetzt hatten wir ungeheures Glück gehabt. Und wir versuchten dieses Glück weiter in rasender Hast. In wenigen geklüfterten Worten hatten wir uns verständigt. Der Overall war sehr weit geschnitten, wie solche Fliegerkostüme immer, und ich kroch hinein. Der Sturzhelm erwies sich als zu klein und Binns und ich zerrten seinen Rand mit vereinten Kräften auseinander, bis er in allen Fugen krachte und das Leder einriß. Ich stülpte ihn

auf. Die Brille vor die Augen und wir waren zum Auszug bereit.

Ich drehte mich noch einmal um.
„Sie sind das tapferste Frauenzimmer, das mir jemals über den Weg gelaufen ist!“ sagte ich zu ihr. Immer noch ruhten ihre Blicke seltsam gelassen auf mir.

Dann gingen wir dreist und gottesfürchtig hinaus. Ich ging etwas gebückt, um mich kleiner zu machen, und Binns ging dicht vor mir her, als ob ich ihn eskortieren würde. Wir machten wirklich den kindischen Versuch, vorzutäuschen, daß Mahirila Binns irgendwohin eskortieren würde und im Grunde waren wir uns keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß dieser Aufzug höchst unwahrscheinlich aussehen mußte.

Aber Gott ist bisweilen mit den Einfältigen. Der Doppelposten, der zehn Meter vor unserem Bau lauerte, sah uns gleichgültig entgegen und ließ uns vorbeigehen.

Ich war möglichst bedacht, meist meine Hinterseite zu zeigen, wenn wir an fauernden Burichen vorbeikamen und nicht etwa aus abgrundtiefer Verachtung für diese Jungen, obwohl ich allerhand Grund dazu gehabt hätte, sondern weil ich annahm, daß ein weiter Fliegeranzug von hinten gesehen bei Mann und Frau ziemlich gleich aussieht.

Nun kam ein riskanter Abschnitt. Wir mußten einen kleinen Pfad überqueren und hier brannten haufenweise die Fackeln und Lagerfeuer und ziemlich viel bewaffnetes Volk lungerte herum, aber im Schatten der Peripherie kamen wir auch hier glücklich vorbei.

Jetzt brauchte nur jemand in unseren Bau zu sehen und die gefesselte Frau zu entdecken. Ein einziger Schrei von dorther und es war aus. Aber es passierte nichts.

Jetzt betraten wir einen dunklen Torbogen, der in einen langen, steinernen Gang, eine Art Kreuzgang führte, den wir durchschritten, dann öffneten wir aufs Geratewohl eine schwere Holztür... mochte der Teufel wissen, wohin sie ging.

Wir sprachen in diesen heißen Minuten kein Wort miteinander. Ich fühlte aber ein sehr starkes Gefühl der Dankbarkeit und der heißen Freundschaft für Binns.

Immerhin war er kein Soldat und dergleichen Dinge gehörten nicht zu seinem täglichen Brot, und trotzdem hatte er sich verhalten wie ein ausgefuchter und mit allen Wassern gewaschener Frontsoldat. Er hatte alles im Handumdrehen verstanden, was ich wollte, er hatte genau tapiert, worauf es ankam und er hatte sich als ein idealer Kamerad erwiesen.

Die Tür führte in eine völlig menschenleere Straße. Wir blieben einen Augenblick stehen, schnappten nach Luft und ließen unseren Herzschlag sich beruhigen.

Dann gerieten wir an einen haushohen Abfallhaufen und in dessen hinterster Ecke vergrub ich den Overall, den Sturzhelm und die Brille. Es waren Dinge, die auf dem Marsch nur hindern konnten. Nun standen wir in unserem gelben und zerrissenen Khatizeugs da. Auch das mußte verschwinden.

Nach kurzer Ueberlegung riskierten wir es. Jeder von uns machte sich daran, die nächsten Häuser abzusuchen. Zimmer noch war weder ein Schrei erschallt, noch ein Schuß gefallen. Ich muß sagen, daß mir das zuweisen in jenen Minuten sehr merkwürdig und beinahe unwahrscheinlich vorfam und jede Sekunde glaubte ich, daß jemand vor mir aus dem Boden auftauchen müßte. Solange sollte man sich bei Venhai nicht um eine Frau kümmern, die allein zu zwei ziemlich rabiaten Gefangenen gegangen war?

Sehr feltam!
Immerhin hatten wir, als wir uns wieder trafen, aus den dunklen Häusern einige Lumpen zusammengerafft. Im Nu waren die Uniformen ebenfalls im Drehsaufen eingegraben.

Und nun machten wir uns auf die Beine. Auch Binns fiel die absolute Totenstille auf, die rings um herrschte. Bis vor kurzem hatten wir noch den Lärm des Dorfes gehört, den normalen Lärm eines Eingeborendorfes. Jetzt war auch das nicht mehr hörbar und uns wurde ziemlich unheimlich.

Wir liefen in kurzem Dauerlauf. Zwanzig Schritte Dauerlauf, zehn Schritte im gewöhnlichen Gang. Man kommt auf solche Weise schnell vorwärts und wird nicht bald müde.

Aber die Nachtluft war so schwül, daß uns alsbald der Schweiß in Strömen vom Körper lief. Gewöhnlich pflegten die Nächte kalt zu sein. Jetzt aber schien die ganze Welt eine einzige dumpfe Mauer von Hitze. Eine eigentümliche, aber mir, der ich mit diesem Klima vertraut war, nicht unbekannt. Unruhe ergriff mich. Ein Unwetter war im Anzug und zwar kein Unwetter im bildlichen Sinne, etwa von Venhai her, sondern ein Tropengewitter marschierte irgendwo am Horizont einher und kam näher.

Meine Nerven gerieten in einen dumpfen, bohrenden und leise rumorenden Aufruhr. Es vibrierte in mir wie in einer elektrischen Batterie. In einem riesigen Melonenfelde riß ich einige Früchte ab, suchte mir die schönste aus und begann zu fressen.

Und als wir einmal an einer halbverfallenen Hütte am Rande dieses Feldes uns leuchtend hinsetzten, fiel auch das erste Wort.

„Mir unbegreiflich“, murmelte ich zu mir selber, „ganz unbegreiflich!“

Binns mußte sofort, woran ich gedacht hatte.

„Mir auch“, sagte er, „und doch wieder nicht.“

„Wieso wieder nicht?“

„Ist dir denn gar nichts aufgefallen?“

„Nein, was soll mir aufgefallen sein?“

„Mit dieser Frau?“



„Berzeihung, haben die Herren viermal Himbeerlimonade und Sandfuchen bestellt?“

„Nein, was denn?“
„Digger, du bist ein großartiger Soldat, aber ein Menschenfeind bist du nicht.“

„Nein, glaube ich auch nicht. Aber rede, was ist los, was ist dir denn aufgefallen, wieso und wann und woher?“

„Du hast doch so hingerissen von dem Knäbeln da gesprochen, nicht wahr?“

„Nun, ja.“

„Na... und von da ab... Mensch... Digger... das muß dir doch aufgefallen sein... von da ab war sie auf einmal sanft wie eine Taube und weich wie ein Pfirsich...“

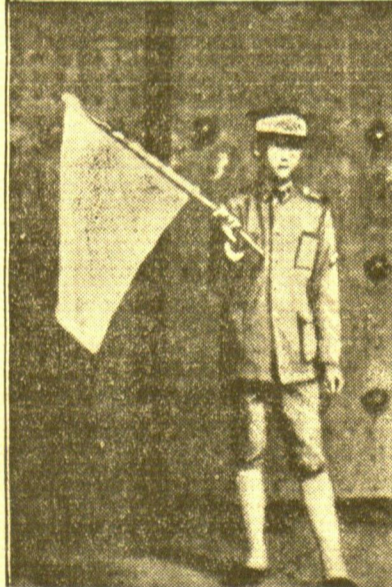
Ich verstand nicht einen Deut.
„Ja, und?“ knurrte ich und wischte mir feuchend den Schweiß aus den Augen.

„Na, und?... Mann Gottes... du hast da ein Loblied auf ein dir völlig fremdes hübsches Kind gefungen und zwar wie ein leibhaftiger Dichter, Digger, wie'n leibhaftiger Dichter... und nun denk mal nach... und diese Frau, für die das Leben eines Menschen anscheinend ein Pappentitel ist... wird auf einmal still, wird auf einmal weich, ihre Augen beginnen zu glänzen... sie hört dir zu wie einem Engel... diese Frau, die sicher so geistesgegenwärtig ist wie du oder ich... die den Männerkampf kennt aus dem Effeff... die sich allein wehrt mit zwei Gefangenen... und die läßt sich auf einmal überfallen?... paßt auf einmal nicht mehr auf... und verucht nicht einmal, sich zu wehren oder irgend etwas überhaupt nur zu tun... Digger, Kamerad, steck endlich deine Vogenlampe an!“

Ich starrte vor mich hin.

Dann begann ich zu begreifen: „Ach so... natürlich... dann war es ganz gut, daß ich so'n Loblied auf den Jungen gefungen habe, was? Sie ist Mohammedanerin mit Leib und Seele und meine farbige Erzählung vom zukünftigen Herrscher aller Moslems hat sie derart beeindruckt, daß sie andächtig zuhörte und alle Vorurteile vergaß... ihre gläubige Sehnsucht... ihre fromme Verlehnung...“ Ich hielt ein, denn Binns war in ein heftiges Nichern ausgebrochen.

(Wird fortgesetzt)

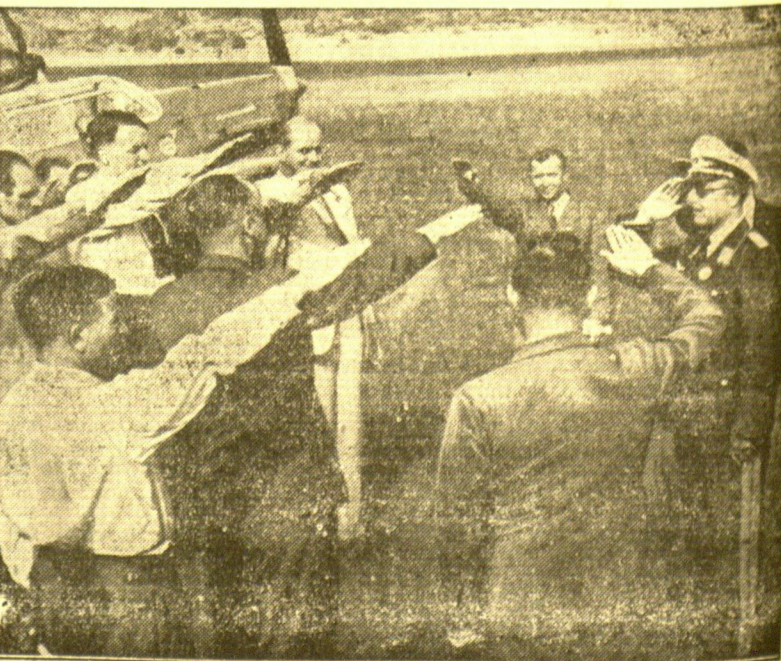


25. Todestag des Kaisers Meiji von Japan

Am 29. Juli vor 25 Jahren starb der Schöpfer des modernen Japans, Kaiser Meiji, im Alter von 60 Jahren. Seine Regierungszeit, die im Jahre 1867 begann, brachte den Aufstieg Japans aus einem mittelalterlichen Staat zu einer Großmacht. Im Innern führte der Kaiser umwälzende Reformen nach europäischem Muster ein, und sein Sieg über Rußland im Russisch-Japanischen Kriege machte Japan zu einem bedeutenden Faktor der Weltpolitik im Fernen Osten.

Die ersten Bilder vom Beginn des Kampfes im Fernen Osten

Oben trafen die ersten Aufnahmen von den kriegerischen Ereignissen im Fernen Osten ein. Links: Ein Originalbild von den Kämpfen um Beijing; japanisches Maschinengewehr mit während der letzten Zusammenstöße. Mitte: Ein chinesischer Soldat vor dem Tore des befestigten Ories Lukowichau; er kommt mit der weißen Fahne als Parlamentär, um den Japanern die Verhandlungsbereitschaft zu bezeugen. Auf dem rechten Bild steht man Angehörige der 29. japanischen Armee in Beijing, die im Mittelpunkt der Ereignisse steht. Wie man sieht, handelt es sich hier großenteils um junge Soldaten, die eine große Begeisterung zeigen.



Deutsches Sängerbundesfest in Breslau

Siegerehrung für Major Seidemann

Links: Beim Sängerbundesfest wurde dieses von der Stadt Breslau geführte Fähnchenband an das Sängerbundesbanner geheftet — Mitte: Eine der ersten ausländischen Volksgruppen, die am 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau eintraf, war die Gruppe der Siebenbürger Deutschen, die wir hier mit ihrem Bundesbanner sehen. — Rechts: Feilich geschmückte Häuser heißen die langstretenden Gänge herzlich willkommen

Bei dem internationalen Flugmeeting in Zürich gewann Major Seidemann den Alpenrundflug für Einsitzer-Flugzeuge. Man sieht den Major (rechts mit weißer Mütze), während der Siegerehrung auf dem Flugplatz in Wädenswil

Das Recht, vor Gericht Deutsch zu sprechen

Deutscher Standpunkt zu den Gesekentwürfen für Ostoberschlesien

Warschau, 30. Juli (Gta). In der Donnerstag-Sitzung des polnischen Senates, der auch der Ministerpräsident und der Außenminister beizuhören, legte der deutsche Senator Wiesner den Standpunkt der deutschen Volksgruppe zu den bekannten, bereits im Sejm angenommenen Gesekentwürfen über Ostoberschlesien dar.

Senator Wiesner erklärte zu dem Gesekentwurf über die Amtssprache in den Gerichten: Der Staat habe ein ungeheures Interesse daran, daß in Ostoberschlesien endlich Ruhe und Frieden einziehe. Der vorliegende Gesekentwurf gebe jedem, der sich zum Deutschstum bekenne, das Recht, vor Gericht Deutsch auszusagen und mit dem Richter und dem Staatsanwalt in deutscher Sprache zu verfahren. Dieses natürliche Recht stehe der deutschen Bevölkerung auf Grund der Verfassung zu. Der deutsche Senator nahm gegen die Uebernahme des Fürstlich Pleßschen Bestehers durch den Staat Stellung. Die bisherige Erfahrung zeige, daß die Uebernahme von Besitzungen durch den Staat in Ostoberschlesien stets zur Folge gehabt habe, daß deutsche Arbeiter und Beamte brotlos wurden. In Ostoberschlesien seien heute 80 v. H. der gesamten deutschen Bevölkerung erwerbslos, und die deutsche Jugend wachse ohne die Möglichkeit einer Berufsausbildung heran. Auch der deutsche Kaufmann und Handwerker habe in Ostoberschlesien einen schweren Stand. Mit der Agrarreform solle das Deutschstum auch noch des Landbesitzes verlustig gehen.

Die polnischen Senatoren, die zu den Gesekentwürfen das Wort nahmen, wiederholten die bereits im Sejm vorgebrachten Behauptungen über die ungleiche Behandlung der Minderheiten in Deutschland und in Polen.

In der Abstimmung wurden die Gesekentwürfe über die Erweiterung der Bestimmungen betreffend die Amtssprache vor Gericht, die Anwendung der Agrarreform in Ostoberschlesien, die Bezahlung von Verpflichtungen gegenüber dem Staat durch Grund

und Boden und die Aufhebung der Fideikomisse angenommen.

Posen, 30. Juli (Gta). Die deutsche Presse in Posen wurde im Juli besonders häufig vom Senor beschlagnahmt. Während u. a. das „Posener Tageblatt“ innerhalb von acht Tagen viermal beschlagnahmt wurde, versiefen die „Deutschen Nachrichten“, das Organ der Jungdeutschen Partei für Posen, innerhalb von zwei Wochen einer dreimaligen Beschlagnahme.

„Was gedenkt der Ministerpräsident zu tun...?“

Warschau, 30. Juli (Gta). Unter den Interpellationen, die in der Senatsitzung am Donnerstag eingebracht wurden, weist eine auf einen „Offenen Brief“ des Krakauer Erzbischofs Sapieha hin, der in einem Blatt veröffentlicht worden ist. In diesem Briefe dankt der Krakauer Erzbischof allen, die ihm anlässlich des Konfliktes zwischen ihm und der Regierung Beweise ihrer Sympathie, Solidarität und Ergebenheit zum Ausdruck gebracht hätten. Gegenüber den vielen Feinden der katholischen Kirche, die man anlässlich des Konfliktes kennengelernt habe, müßten entsprechende Folgerungen seitens der katholischen Welt gezogen werden.

Die Interpellation fragt die Regierung, ob dieser Brief des Erzbischofs dem Ministerpräsidenten bekannt sei, und was der Ministerpräsident zu tun beabsichtige, um den Standalen auf dem Bischofsstuhl ein Ende zu bereiten.

Handelsvertragsverhandlungen unterbrochen

London, 30. Juli (Gta) Offiziell wird mitgeteilt, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen England und Italien unterbrochen wurden; sie sollen im September von neuem aufgenommen werden.

In einem Wutanfall zum vierfachen Mörder geworden

Bukarest, 30. Juli (Gta) In der besarabischen Gemeinde Blosi fielen am Donnerstag vier Personen einem Amokläufer zum Opfer. Ein Gendarmen-Sergeant, der einen Wortwechsel mit einem Fortmeister hatte, schoß diesen in einem Wutanfall mit seinem Gewehr nieder. Er lief dann auf seinen Posten, wo er einen Unteroffizier und dessen Frau niederhob. Schließlich begab er sich in seine Wohnung und tötete mit elf Schüssen seine schlafende Frau. Der Amokläufer flüchtete nach diesen Bluttaten vor den ihn verfolgenden Gendarmen in ein benachbartes Dorf und verblühte; er konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Zehn Jahre Zuchthaus für einen Autodieb

Zweibrücken, 28. Juli. Die Große Strafkammer Zweibrücken verurteilte den 31jährigen Heinrich Engert aus Pirmasens zu zehn Jahren Zuchthaus sowie zehn Jahren Ehrverlust und verfügte außerdem die Sicherungsverwahrung. Engert hatte sich auf Diebstahl und Vandalismus von Kraftwagen verlegt. In Pirmasens und dessen Umgebung sowie vielen anderen Städten der Saarpfalz trieb er monatelang sein Unwesen. Die Fälle, wegen der er sich jetzt zu verantworten hatte, waren äußerst zahlreich und kennzeichneten Engert als einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher. Der mitangeklagte Schwager des Engert und dessen Ehefrau, die sich der Hehlerei schuldig gemacht hatten, wurden zu acht bzw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen 2,70 Mark ins Zuchthaus

Mit einer unverständlichen Leichtfertigkeit setzte ein Mann aus einem benachbarten Orte seine ganze Existenz aufs Spiel.

Er war im Paket-Zustelldienst tätig und bezieht zweimal Weisagelder in der Höhe von je 1,35 Mark für sich, nachdem er die Abschnitte der Pakettarten vernichtet hatte. Der Mann, der bisher unbescholten war und der über seine Führung in und außer Dienst die besten Zeugnisse vorweisen konnte, wurde von der Strafkammer des Landgerichts Koblenz wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Duft verrät Schmugglerbande

Einige lettische Schmuggler, die seit langem über einen Matrosen zollpflichtige Waren aus dem Ausland bezogen und sie noch jedesmal ungehindert in Lettland hatten absetzen können, erreichte jetzt am höchst komische Weise das Schicksal.

Als sie eben wieder der Rigaer Hafenpolizei entwischt und mit den Schmuggelwaren, im eigenen Auto verstaubt, bereit in Riga waren, fuhren sie ausgerechnet in nächster Nähe einer Polizeiwache gegen einen Zaun. Der Anprall war so heftig, daß die gut verstaubten Waren durcheinander fielen, unter diesen 200 Flaschen Parfüm, die natürlich zerbrachen und ausliefen. Durch den ausströmenden Duft wurde der Polizeibeamte, der sich nur um den Autounfall kümmern wollte, aufmerksam, entdeckte den Schmuggel und verhaftete die drei Schmuggler.

Dreifacher Millionär arbeitet als Diener

Sparfamkeit ist seine stärkste Eigenschaft

Der amerikanische Bühnenstar Harry Richman, der sich augenblicklich in Paris aufhält, kann für sich in Anspruch nehmen, daß er über einen Diener verfügt, der mehrfacher Millionär ist. Jack Laughlin, der seinen Herrn auf einer Europa-Reise begleitet, besitzt ein Barvermögen von rund 7 Millionen Lit. Daneben gehören diesem eigenartigen Diener eine Villa mit 14 Zimmern in Philadelphia, ein Landgut mit vielen Morgen Acker und ein Rennboot.

Es gibt nichts in der Welt, das den Diener-Millionär veranlassen könnte, seine Arbeit einzustellen. „Arbeiten ist die Würde des Lebens“, sagt er. „Sie erhält mich jung, und ich will erst aufhören zu arbeiten, wenn ich sterbe.“ Niemals, so erklärte er, werde er seinen Herrn, den Schauspieler Richman, verlassen. Zahlreiche andere amerikanische Bühnen- und Filmstars boten ihm vergeblich die höchsten Gehälter. Diese Angebote konnten ihn, der über Millionen verfügt, nicht verlocken. Er steckt wöchentlich seine 150 Lit ein, die er als Gehalt von Richman bezieht, und trägt den größten Teil dieses Wochenlohnes auf die Sparkasse.

Sparfamkeit ist die stärkste Eigenschaft dieses Millionärs, denn er wurde nicht als reicher Mann geboren. Zehn Jahre versteht Jack Laughlin jetzt das Amt eines Hausmeisters. Sechs Jahre stand er dem Haushalt des großen amerikanischen Tänzers Jack Donahue vor. Nach dessen Tode ging er zu Richman.

Die Eltern Laughlins hatten ihren Sohn für den Beruf des Zahnarztes bestimmt. Nach dreijährigem Studium fand er, daß ihm dieser Beruf nicht lag. Er ging zur Bühne. 21 Jahre trat er auf amerikanischen Bühnen auf und verdiente hohe Gagen. Dann entdeckte er, daß er nicht mehr wenig genug war. Da er die Bühnenluft nicht entbehren konnte, wurde er Hausmeister des Tänzers Donahue, trotzdem sein in den 21 Jahren Cent für Cent und Dollar für Dollar zusammengepartes Vermögen ihm erlaubt hätte, sich zur Ruhe zu setzen.

Böhnerwachs statt Honig

Das noch nicht ganz zweijährige Söhnlein eines schweizer Landwirts in Hauspfeife bei Herdern hat, in der Meinung, es sei Honig, durch die Hitze brennend gewordene Böhnermasse getrunken. An den Folgen davon starb das Kind nach kurzer Zeit.

Autofahrer wird zum „Amokläufer“

Ein waadtländischer Automobilist wurde am Abend auf der Heimreise Gegenstand eines unerwarteten Ueberfalles. In der Nähe von Fiesch wollte er ein belgisches Auto überholen, das nach wiederholtem Signal schließlich die StraÙe freigab. Kaum war der Schweizer jedoch vorgefahren, als vier Schüsse ertönten. Der belgische Automobilist hatte in einem Wutanfall seinen Revolver auf den Ueberholenden gerichtet. Eine Kugel traf die Türe, andere die Kotflügel des Wagens, und eine weitere Kugel verletzte einen Insassen, den Waadtländer Frage, der den Wagen verlassen hatte, um zu ermitteln, was geschehen sei. Er wurde mit einer schweren Fußverletzung ins Spital von Brig verbracht. Der belgische Automobilist wurde verhaftet. Er gab im Verhör vor, aus Nervosität zur Waffe gegriffen zu haben.

Kein Sonnenbad ohne Leokrem

Amtlicher Teil

Sandballrunde im Turngau (Herbstrunde)

8. August:

M. T. V. Memel gegen Spielt. Memel (Turner A) in Memel, Schiedsr. Sportv. Herderschule.
M. T. V. Memel gegen Spielt. Memel (Turner B) in Memel, Schiedsr. Sportv. Herderschule.
M. T. V. Memel gegen Spielt. Memel (Jugendturner) in Memel, Schiedsr. M. T. V. Herdefrug.
M. T. V. Memel gegen Spielt. Memel (Knaben) in Memel, Schiedsr. M. T. V. Herdefrug.
M. T. V. Memel gegen Sportv. Memel (Frauen) in Memel, Schiedsr. M. T. V. Herdefrug.

15. August:

Spielt. Memel gegen Sportv. Herdersch. (Turner A) in Memel, Schiedsr. M. T. V. Herdefrug.
Spielt. Memel gegen Sportv. Herdersch. (Turner B) in Memel, Schiedsr. M. T. V. Herdefrug.
Spielt. Memel gegen Sportv. Herdersch. (Jugendturner) in Memel, Schiedsr. M. T. V. Memel.
Spielt. Memel gegen Sportv. Herdersch. (Knaben) in Memel, Schiedsr. M. T. V. Memel.
Sportv. Memel gegen Sportv. Herdersch. (Frauen) in Memel, Schiedsr. M. T. V. Memel.

22. August:

M. T. V. Memel gegen M. T. V. Herdefrug (Turner A) in Memel, Schiedsr. Spielt. Memel.
M. T. V. Memel gegen M. T. V. Herdefrug (Turner B) in Memel, Schiedsr. Spielt. Memel.
M. T. V. Memel gegen M. T. V. Herdefrug (Knab.) in Memel, Schiedsr. Sportv. Herdersch.
M. T. V. Memel gegen M. T. V. Herdefrug (Frauen) in Memel, Schiedsr. Sportv. Herdersch.

29. August:

M. T. V. Herdefrug gegen Spielt. Memel (Turn. A) in Herdefrug, Schiedsr. Sportv. Herdersch.
M. T. V. Herdefrug gegen Spielt. Memel (Turn. B) in Herdefrug, Schiedsr. Sportv. Herdersch.
M. T. V. Herdefrug gegen Spielt. Memel (Knaben) in Herdefrug, Schiedsr. M. T. V. Memel.
M. T. V. Herdefrug gegen Sportv. Memel (Frauen) in Herdefrug, Schiedsr. M. T. V. Memel.

5. September:

Sportv. Herdersch. gegen M. T. V. Memel (Turn. A) in Herdefrug, Schiedsr. M. T. V. Herdefrug.
Sportv. Herdersch. gegen M. T. V. Memel (Turn. B) in Herdefrug, Schiedsr. M. T. V. Herdefrug.

Sportv. Herdersch. gegen M. T. V. Memel (Jugendturner) in Herdefrug, Schiedsr. Spielt. Memel.
Sportv. Herdersch. gegen M. T. V. Memel (Knaben) in Herdefrug, Schiedsr. Spielt. Memel.
Sportv. Herdersch. gegen M. T. V. Memel (Frauen) in Herdefrug, Schiedsr. Spielt. Memel.

12. September:

Sportv. Herdersch. gegen M. T. V. Herdefrug (T. A) in Herdefrug, Schiedsr. M. T. V. Memel.
Sportv. Herdersch. gegen M. T. V. Herdefrug (T. B) in Herdefrug, Schiedsr. M. T. V. Memel.
Sportv. Herdersch. gegen M. T. V. Herdefrug (Knab.) in Herdefrug, Schiedsr. Spielt. Memel.
Sportv. Herdersch. gegen M. T. V. Herdefrug (Frauen) in Herdefrug, Schiedsr. Spielt. Memel.

Die Benachrichtigung der Schiedsrichter muß mit Angabe der Zeit vom platzbauenden Verein erfolgen.

Der Gau Spielwart.

Amtlicher Teil

der Rasensportvereingung des Memelgebietes

Abteilung: Leichtathletik

In der Zeit vom 4. bis 16. August kommen die im Amtlichen Teil ausgeschriebenen Abendsportfeste in folgender Reihenfolge zur Austragung:

Mittwoch, den 4. August 1937

Senioren: 100-Meter-Vorläufe, Schwedenstafel, Hochsprung.
Junioren A: 100-Meter-Vorläufe, Weitsprung.
Junioren B: 100-Meter-Vorläufe, Schlagballwerfen.
Frauen: Kugelstoßen, 4x100-Meter-Stafel.
Mädchen: Schlagballwerfen, Hochsprung.

Freitag, den 6. August 1937

Senioren: 100-Meter-Entscheidung, Kugelstoßen, 1500 Meter.
Junioren A: 100-Meter-Entscheidung.
Junioren B: Weitsprung.
Frauen: Hochsprung, Speerwerfen.

Montag, den 9. August 1937

Senioren: Speerwerfen, 4x100-Meter-Stafel, 400-Meter-Vorläufe.
Junioren A: Hochsprung, 1000 Meter, 200-Meter-Vorläufe.
Junioren B: 100-Meter-Entscheidung.
Frauen: Diskuswerfen, Weitsprung, 100-Meter-Vorläufe.

Mittwoch, den 11. August 1937

Senioren: Weitsprung, 200-Meter-Vorläufe, 5000 Meter.

Junioren A: Diskuswerfen, 4x100-Meter-Stafel.

Freitag, den 13. August 1937

Senioren: Diskuswerfen, 4x400-Meter-Stafel.

Junioren A: Speerwerfen, Kugelstoßen.

Junioren B: Hochsprung.

Mädchen: 75-Meter-Vorläufe, Weitsprung.

Montag, den 16. August 1937

Senioren: 200-Meter-Entscheidung, 400-Meter-Entscheidung.

Junioren A: 200-Meter-Entscheidung.

Frauen: 100-Meter-Entscheidung.

Mädchen: 75-Meter-Entscheidung.

Ich bitte alle Oblente, mir die Gesamtmeldung für alle Abende bis zum 2. August abzugeben.

Spielvereingung Memel e. V.

Willi Kafukelt

Amtlicher Teil

der Rasensportvereingung des Memelgebietes

Bezirk Poggeen.

Anschrift: B. Gottschalk, Fischwill.

Bez. der Leichtathletischen Kreisvereinigungen am 22. August wird noch folgendes bekanntgegeben:

- Es gelten als Junioren A alle, die 1919 und 1920, als Junioren B alle, die 1921 und 1922 und als Junioren C alle, die 1923 und später geboren sind. Für die Mädchenklassen A, B und C gilt dasselbe. Klasse „Alte Herren“ sind alle die, die 1905 und früher geboren sind.
 - Junioren sind in den Senioren- sowie auch in den Junioren-Klassen älterer Jahrgänge startberechtigt; Alte Herren können auch in der Senioren-Klasse starten.
 - Wegen in einer Konkurrenz weniger als zwei Meldungen vor, so fällt dieselbe aus.
 - Junioren C und Mädchen C starten nur in folgenden Konkurrenzen: 75 Meter, 400 Meter, 4x75 Meter-Stafel, Weitsprung, Hochsprung und Schlagballweitwurf.
- Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bis zum 4. August 1937 die Meldungen sowie Startgebühren dem Leichtathletikobmann vorliegen müssen.

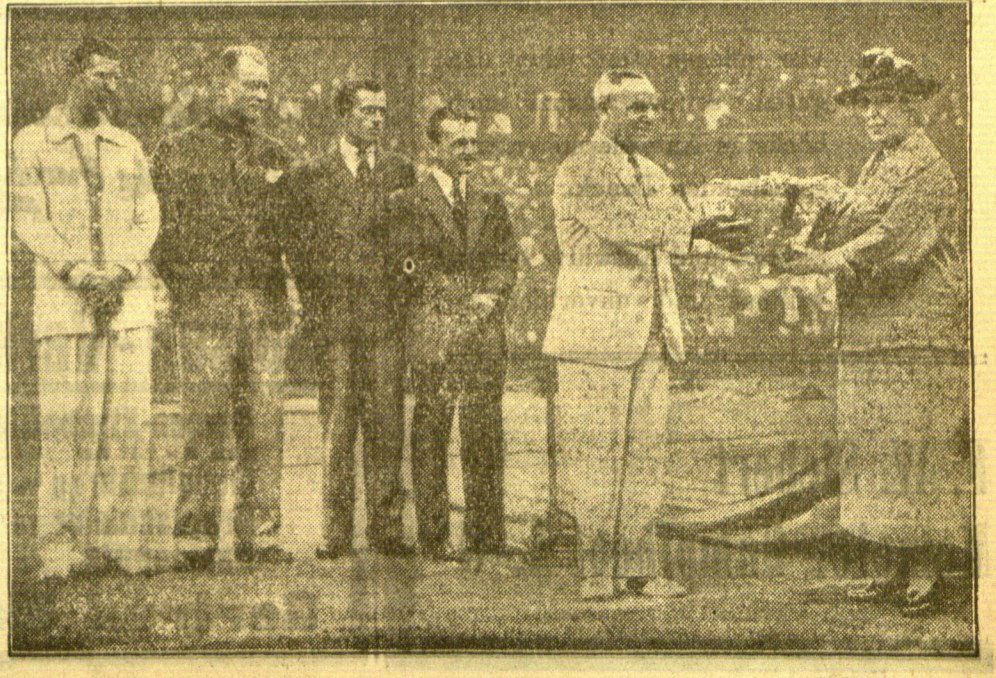
Obmann für Leichtathletik.



Links:
Professor Biecard neben den Resten seines Stratophärenballons. In der Nähe von Lanfing (Sowa-M.) war der Schweizer belehete Dr. Jean Biecard mit einem neuartigen, aus 80 Einzelballonen links bestehenden Stratophärenballon zu einem Probeflug aufgefahren. Nach sechs Stunden brach jedoch einer in der Gondel aus und Biecard mußte landen. Dabei wurden sämtliche Meßinstrumente zerstört, während der Vorflieger selbst ohne Schaden davonkam. Rechts: Die Aufnahme zeigt Professor Biecard vor den Resten seiner Gondel.

Rechts:

USA gewann den Davis-Vokal zurück. Bei dem Endkampf um den Davis-Vokal gewann die amerikanische Tennismannschaft gegen die Engländer mit 4:1, so daß die begehrte Trophäe also in diesem Jahre wieder nach USA zurückkehrte. Hier steht man die Ueberreichung des Prellies durch Prinzessin Helena Victoria an den amerikanischen Mannschaftsführer Pat. Von links: Budge, Nako, Packer und Groat.



Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Helmut Frederking
Helga Frederking
geb. Josephi
Memel, d. 30. 7. 37
Kantstrasse 15

Am Sonntag, dem 1. August d. Js. wird ein
Blumentag zu Gunsten der Kriegsopter
in der Stadt Memel von der Ortsgruppe Memel des Bundes der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen veranstaltet. Hilfsbereite Sammler werden gebeten, sich am Sonntag nachm. von 2-6 Uhr im Büro der Kriegsbeschädigten, Neuer Markt 1, zu melden. Der Vorstand.

Alter Sandkrug
Jeden Sonnabend
Operetten- u. Tanz-Musik
Letzte Fährte ab Sandkrug 12 Uhr

Versteigerung
Am Montag, dem 2. August 1937, vorm. 9 Uhr, werde ich in der Friedr.-Wilh.-Str. 16 (früher Richard Kubal) nachstehende
Ladeneinrichtungs-Gegenstände
gegen loortige Bezahlung versteigern:
ca. 14 lfd. Mr. Tomtkische
8 Stck. Regale in verschiedenen Größen und Tiefen zum Teil mit Schubkästen
1 Wäscher-Glaschrank
2 Ausstellglaschränke
1 Ladenuhr
verschiedene Fische und Stühle div. Herrenbütteln
div. Damenbütteln
1 ar. Holzständer m. Messingring
2 eiserne Deisen
3 Trittleisten
2 Gaslampen
4 Fenstervorhänge aus Leinwandstoff
Hr. Edelman, Auktionator
Paltzhaller Weg 10

Konsum- und Spargenossenschaft f. Memel u. Umg.
Ab 1. November d. Js. werden die Spareinlagen unter Mitglieder mit 4% verzinst
Der Vorstand

Siegfried-Kaffee
DER NEUE
COFFEINFREIE
KAFFEE
JETZT BILLIGER
100 gr Paket Lit 1,50
200 gr Paket Lit 3,-

„Drucken“ u. Drucken ist zweierlei!

Wir pflegen seit jeher den guten, soliden, dabei auch höchsten Anforderungen entsprechenden Druck.

Skizzen und Entwürfe bereitwilligst und unverbindlich.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Großes Sommerfest
am Sonnabend, dem 31. Juli, 1. und 2. August
in
Güderspize
Große Sensation / Hippodrom
mit erstklassigem Pferdmaterial, Karussell sowie Belustigungen verschiedener Art
Alles Nähere durch Plakate
Eintritt zum Vergnügungspark Erwachsene 30 Cent
Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei
Täglich Gartenkonzert
Anfang 3 Uhr Eintritt frei

Wer das Memelgebiet in einer umfassenden, spannenden Abhandlung kennen lernen möchte, der greife zu dem in unserem Verlag erschienenen Büchlein:
Das Memelland in seiner Dichtung
von Rudolf Naujof
„Noch nie hat dieses kleine Fleckchen Erde an der Memel so unmittelbar und so allumfassend zu uns gesprochen.“
Littfiter Zeitung.
„Die sorgfältigen, tiefen und feinsinnigen Untersuchungen führen uns zugleich in Wesen und Erscheinungswelt der memelländischen Landschaft und ihrer Menschen ein.“
Rheinische Landeszeitung.
Preis 6.- Lit (Porto 30 Cent)
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Unser
Saison Ausverkauf
beginnt am Sonnabend, dem 31. Juli 1937
Wir haben einen Posten Anzugstoffe und Mantelstoffe von 20% bis 30% ermäßigt.
Auf sämtliche neue Damen- u. Herren-Konfektion 15% bis 20% Rabatt.
Wir machen unsere werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß wir keine alten Ladenhüter haben. Sie kaufen bei uns im Saison-Ausverkauf neue Konfektion und Stoffe unter den niedrigsten Fabrikpreisen.
Verkauf nur gegen bar.
Tuchfabrik „Drobé“ Akt.-Ges.
Klaipeda-Memel, Marktstraße Nr. 47.

Bitte, wollen Sie notieren
„Mehrumsatz durch Inserieren!“

Saison-Verkauf
Damen-Strohhüte und Kappen von 6.- Lit an
Modellhüte 50% Preisermäßigung
Brautschleier 10% Preisermäßigung
Damenputz
Gertrud Mantwill

Diese Woche Saison Ausverkauf Flas & Co

Im
Saison-Ausverkauf
sehr vorteilhafte Angebote
Oberhemde, Sport
in prima Qualität normal lang . . . 10,75, 8 50 6⁹⁰
Bade-Kappen
zum Aus-suchen. . . Stück 1⁴⁵
Frottier-Handtücher
in prima Qualität . . . 2 80 1⁹⁵
Tischdecke für Handarbeit, vorgezeichnet 130x160 3⁹⁵
Künstler-Tischdecken
neue mod Muster in prima Qualität, Größe 130x160 8 50 7²⁵
Handarbeits-Kissen
vorgez. sehr hübsche Muster Stück 1-
10% Sonder-Rabatt
auf Waren, die im Preise nicht besonders herabgesetzt sind
Ferner empfehle mein gut sortiertes Lager in **Anzug-, Mantel-, Complet- u. Kleiderstoffen**

Paul Lohm
früher Elbaum Nachf.
Eckladen, Bösenstrasse 12

Mein
Saison-Ausverkauf
bietet Ihnen günstige Einkaufsgelegenheiten
L. Gidansky
Hohe Str. 21

Auto-Vermietungen
Anruf 4414
Zwei 7-Sitz-Automob.
E. Heldrich
Hospitalstraße 25

Gebrauchte
Blech-Hebelschere
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 5028 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote
Chauffeur
für Personenvagen, der auch Gartenarbeit übernimmt, v. gleich in Dauerstellung gesucht. Zu erfragen an d. Schall, d. Biales. (9099)
Züchtiger, jüngerer Gehilfe
für mein Schanlaggeschäft sofort gesucht. Hotel zur Ostbahn.
Lehrling
von sofort gesucht.
Balasus
Bädermeister
Rosenstraße 3. (9063)

Arbeitsburden
können sich melden.
Leupacher & Engel
Memel
Börsestraße 10-11.
Kräftiger Laufburde
von sofort gesucht.
Willums
Präf. Smet.-Allee 26.
Erzieherin
m. gut. Empfehlungen für einen 6-jährigen Knaben gesucht. Anfragen bei dem Vorsteher der Grenzpolizei-Försterei.
Mädchen
gesucht. Meldung um 4 Uhr (9081)
Wohngeschäft Jahn
Bücherstraße.

Särge
Tel.: 3123 mit Ausstattung * Erlidigung sämtl. Formalitäten * Stellung von Fuhrwerk Tel.: 3123
Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Capitol Ab Freitag 6 u. 8 1/2 Uhr
Billige Volkstage u. 1., ob. 1.50 L.
Annabella
in dem neuen Kriegsfilm (in Erstausführung)
Die Blaue Brigade
Ein erschütterndes Geschehen zwischen zwei Marne-Schlachten. Kampf, Tapferkeit, Kameradschaft, verbunden mit Vaterlandsliebe, ließen einen Film entstehen, der ergreifender und schöner kaum gedacht werden kann.
Das, was dieser Film bietet — und Annabella mit ihrer Darstellungskunst vollendet — kommt aus dem Herzen und eben dort packt uns auch dieses großartige Filmwerk.
Ein ganz großer Film, der in seinen Massenszenen Spitzenleistungen erreicht!
Ein Film, der die Seelen mit den edelsten Gefühlen erfüllt und die Größe des Pflichtgefühls und des wirklichen, alles opfernden Heldentums herausstellt.
Beiprogramm
Apollo Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Zara Leander: Premiere
Hörbiger, Lingen / Beiprogramm
Kammer Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Ein Mädel vom Ballett
Anny Ondra / Beiprogramm

Beton-Stücke
können kostenlos abgefahren werden vom Hof Paulstr. 4 (früheres E-Werk) Stadt. Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Züchtiger Laufburde
per 1. 8. 37 gesucht.
Gustav Kurschat
Neuer Markt 3

Billiger Saison-Ausverkauf
Beginn 31. 7. Preise radikal herabgesetzt! Nutzen Sie bitte die billige Einkaufsgelegenheit jetzt aus! Billig bei
L. Bolnik
Marktstr. 49/49 — Tel. 38-32

Auch Ihnen hilft es. Mitesser und Unreinheiten verschwinden vom Gesicht. Ein klarer, zarter Teint kommt hervor. Aber regelmäßig pflegen!
Generalvertretung f. Litauen und das Memelgebiet, „Flora“, Inh. A. Taitz, T. Gerschenowitz & Co., Klaipeda, Schuhstr. 7/8
Scherk
Gesichts-Wasser

Unser
Saison - Ausverkauf
beginnt Montag, d. 2. August
Beachten Sie die billigen Angebote in unseren Schaufenstern
Gumpel